

Eine Stellungnahme zum Dienst von Bruder Jeff Pippenger

Es ist das erste Mal, dass wir als Arbeitskreis hoffnung weltweit eine Stellungnahme zum Dienst eines Glaubensbruders herausgeben. Was uns dazu bewegt?

Zunehmend fragen sich Geschwister, wie wir zum Dienst von Bruder Pippenger stehen. Da hw seit den Anfängen seiner Arbeit nur positive Signale dazu vermittelt hat, steht für eine wachsende Schar an Geschwistern die Frage im Raum, wie viele seiner Überzeugungen wir teilen und welchen Stellenwert wir ihnen beimessen. Sehen wir die Dinge u. U. deckungsgleich mit dem mit uns befreundeten Missionsdienst future-is-now (fin), das aus der Arbeit von hw erwuchs und dessen Seminare und Materialien wir immer wieder beworben und gefördert haben?

Auch jüngste Überzeugungen bzw. Schwerpunkte von Bruder Pippenger schicken uns aufgrund ihrer großen Tragweite in die Verantwortung, Euch über unsere Einschätzung dazu in Kenntnis zu setzen.

hw besteht aus vielen Gesichtern. Das macht eine bis zu einem gewissen Grad differenzierte Stellungnahme notwendig.

Als wir 1997 Br. Pippengers Auslegung zu Daniel 11,40-45 veröffentlichten, war hw gerade erst offiziell gegründet worden. Als kleine Herausgeberschar sahen wir damals wertvolles Licht darin, wenn wir die Auslegung an einzelnen Stellen sicher auch unterschiedlich bewerteten.

Alle Prophetie verstanden wir als hw immer als Unterbau oder Sprungbrett zur Erfahrung der umwandelnden Liebe Jesu in unserem Leben. So ist denn auch die wunderbare Wahrheit „Jesus heilt Herz und Heim“ bis heute der Kern all unserer Bemühungen gewesen.

Br. Pippengers Auslegung von Daniel 11,40-45 wurde in unserer hw-Geschichte ganz unterschiedlich von jedem von uns wahrgenommen. Kais und Albertos Artikel spiegelten dabei immer wieder die Haltung jener unter uns wieder, die darin einen besonderen Ansporn für ihre Vorbereitung auf Jesu Wiederkunft fanden. Doch das Pendel unserer individuellen Bewertung dieser Verse, die für jeden von uns von großer Bedeutung sind, schlug von den Interpretationsansätzen tatsächlich nach beiden Seiten aus.

Vergangenes Jahr, als wir verstärkt dazu zu publizieren begannen, wurde uns dies im Austausch untereinander besonders bewusst. Wir entschlossen uns daraufhin, dazu erst wieder zu veröffentlichen, wenn wir zu einer gemeinsamen Schau dieser Verse gelangt sein sollten.

In unserer Arbeit hat uns immer der Grundsatz geleitet und gesegnet, nur das zu tun oder zu veröffentlichen, wozu wir gemeinsam stehen können. Ungewollt mögen wir dabei einander nicht immer gerecht geworden sein, doch haben wir dennoch immer danach getrachtet und gegenseitiges Tragen und Getragen-Werden, wo nötig geworden, erfahren. Doch es gibt für alles eine Schmerzgrenze, und zwar immer dort, wo Dinge zu einer Gewissensfrage werden. Das ist uns dann aus Liebe und Achtung zueinander Befehl. Denn wir wissen um die Integrität und Wahrheitsliebe eines jeden in hw, und das keiner über dem anderen steht.

Dazu ist es bei uns im Arbeitskreis im Rahmen gewisser biblischer Prophezeiungen, gerade auch im Hinblick auf Daniel 11,40-45, gekommen. Wir alle sind dafür nicht undankbar, sondern danken vielmehr Gott für die Freude, uns wieder verstärkt in das gemeinsame prophetische Studium hineinbewegen zu können. Das haben wir uns erst jüngst vorgenommen, nicht nur aus Liebe zueinander, sondern auch in dem Verlangen, bald wieder verstärkt in diesem besonderen Auslegungs-Bereich für Euch alle wirksam werden zu können.

Wie Ihr wisst, stehen wir als hw geschlossen zum Geist der Weissagung. Ellen Whites Hinweise auf die Bedeutung von Daniel 11 für unsere Zeit sowie auf die Bedeutung der 1843 und 1850 Prophetie-Karten teilen wir damit alle.

Doch wie bei der Auslegung von Daniel 11,40-45 sind wir auch unterschiedlicher Ansicht, was einzelne Elemente der Prophetie-Karten betrifft. Darunter sind einige, die eine besondere Brisanz in der öffentlichen Diskussion gewonnen haben und heute sehr

umstritten sind. So z. Bsp. die auf den Karten erscheinende Zahl 2520. Wir haben uns daher entschlossen, auch hierüber in Zukunft nur soweit zu publizieren, wie wir eine gemeinsame Schau vertreten.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist zugleich zu erwähnen, dass jeder von uns sich dabei die Freiheit bewahrt und auch dem anderen von Herzen gewährt, in seinem persönlichen Tätigkeitsfeld alle Überzeugungen zu vermitteln, die ihm auf dem Herzen liegen. Wir sehen darin keinen Widerspruch. Denn wir vertrauen darauf, dass Jesus selbst und nur er jeden, der die Wahrheit liebt, und damit all seine wahrheitsliebenden Kinder, schließlich zur gemeinsamen Erfahrung von Epheser 4,13 führen wird. Das dies in den Tagen, in denen wir leben, geschehen wird, davon sind wir alle überzeugt und danach streben wir alle durch Gottes Gnade mit Ernst und Entschlossenheit.

hws Sprachrohre aber (die Zeitschrift, das Portal, die Bibelwoche) wollen, und das ist unser gemeinsamer, von Herzen kommender Beschluss, nur mit einer Stimme reden, entsprechend unserer gemeinsamen, wachsenden Erkenntnis. Dabei rechnen wir alle mit Gottes wunderbarer Führung, der uns bisher wunderbar geführt hat und dies auch weiter tun wird.

fin entstand infolge jener aufrüttelnden Sabbat-Predigt über Hesekeil 37, die Bruder Pippenger auf der Bibelwoche von hw 2003 auf der Rhön hielt. Rosenthals hatten Bruder Pippenger 1998 in Bolivien erfahren und waren dabei tief erweckt worden. Beim weiteren Hören seiner Vorträge war 2000 der Wunsch entstanden, ihn nach Deutschland einzuladen. Bruder Wolfgang Bläsing wurde dadurch zu seinem besonderen Dienst vom Herrn berufen, an dem heute seine ganze Familie segensreich mitwirkt.

hw hat zu fin daher ganz natürlich immer eine besondere Beziehung gehabt. Die Seminare und Materialien von fin bewarben wir, solange unsere Zeitschrift regelmäßig erschien. Innerhalb von hw hat jeder dies immer mitgetragen, der eine oder andere im Laufe der Zeit jedoch aus inhaltlichen Gründen mit wachsendem Unbehagen. Solange wir inhaltlich die Dinge nicht in derselben Weise erkennen, werden wir daher auch fins Seminare und Materialien (soweit sie Bruder Pippengers Auslegungen betreffen) nicht mehr bewerben.

Die Frage mag sich nun manchen stellen, ob Einzelne innerhalb von hw rückhaltlos zu den Auslegungen von Bruder Pippenger stehen. Dies ist nicht der Fall. Während Einzelne von uns besonders viel von Bruder Pippenger gelernt haben und der ein oder andere dessen Auslegung zu Daniel 11,40-45 gar als prophetischen Motor der eigenen Anstrengungen für Jesus bezeichnen könnte, gibt es doch eine wesentliche Grundaussage in Bruder Pippengers prophetischem Verständnis, die keiner von uns als biblisch einordnet. Dabei sei angemerkt, dass es wohl keinen hingegebenen vollzeitlichen Verkündiger nach der Zeit der Urgemeinde gegeben hat, dem nicht ähnliche Fehler unterlaufen sind. Angemerkt sei auch, dass gerade Bruder Pippenger seine Hörer immer wieder darauf aufmerksam gemacht hat, dass er nicht wenige Male in der Vergangenheit in der Auslegung fehlging und ihm dies auch weiter widerfahren kann. Es spricht für jeden ernsthaften Streiter um die Wahrheit, wenn er die Menschen auf das Kriterium hinweist, das Paulus mit den bekannten Worten umreißt:

„[Die Beröaner] aber waren edler gesinnt als die in Thessalonich und nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf; und sie forschten täglich in der Schrift, ob es sich so verhalte.“ (Apg 17,11)

Es ist unsere Überzeugung als Team, dass jüngste Auslegungen bzw. Schwerpunkte von Bruder Pippenger und damit einhergehende Entwicklungen mit von dieser für ihn wesentlichen, nach unserer Einschätzung aber unbiblischen Grundaussage herrühren.

Die Grundaussage besagt, dass die Versiegelung der 144000 dem Spätregen vorausgeht. Tatsächlich bildet diese Überzeugung einen Grundpfeiler in Bruder Pippengers prophetischem Endzeitverständnis. Wenn er diese Grundannahme selbst auch differenziert darlegt, stellt sie in seinem Denken doch den entscheidenden Baustein in seiner Einordnung der Reihenfolge der Endzeitereignisse dar. Ähnlich wie sein großes Vorbild William Miller setzt Bruder Pippenger damit prophetisch etwas zu früh an, was in Wahrheit zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt.

In einer dreiteiligen Serie über die Versiegelung der 144000 haben wir unseren Lesern vor einiger Zeit das Verständnis des Zeitpunkts dieser letzten Versiegelung nahegelegt, wie wir es aus der Bibel und dem Geist der Weissagung entnehmen. Unseres Wissens stimmen wir

darin mit der traditionellen Sicht der Adventgemeinde überein. Demnach wird das Endsiegel den 144000 unmittelbar vor Ende der Gnadenzeit aufgedrückt, also nicht am Beginn der Krise, die das Sonntagsgesetz bringt, sondern an dessen Ende.

Für Bruder Pippenger markiert das Sonntagsgesetz jedoch den Augenblick, an dem die Versiegelung der 144000 stattfindet. Diese treuen Siebenten-Tags-Adventisten erhalten nach seinem Verständnis zu diesem Zeitpunkt den Spätregen (in seinen vollen Schauern), um der Welt nun den lauten Ruf zu geben. Als wir glauben wir jedoch, dass auch viele jener, die aus Babylon herausgerufen werden, zu den 144000 gehören werden.

Der Unterschied in der Perspektive dieser Geschehen war für jene unter uns, die sich mit diesen Dingen stärker beschäftigten, insofern lange Zeit zweitrangig, da die Verkündigung jeweils dasselbe Schwergewicht hatte: Die Notwendigkeit einer festen Verankerung in Christus und einer reinen Widerspiegelung seines Wesens vor dem Sonntagsgesetz. Unmissverständlich geht aus vielen inspirierten Aussagen hervor, dass nur der dann bestehen wird, der im Fleisch mit Christus gelitten hat, im Glaubensgehorsam geprüft ist und Jesus aus Liebe und durch die Kraft des innewohnenden Geistes unter keinen Umständen mehr entehrt. Er ist von seiner Lauheit geheilt und ein echter Nachfolger Jesu geworden.

In der Tat schließt sich damit für all jene Siebenten-Tags Adventisten die Türe ihrer Prüfungszeit (, die aus der fehlenden Verbindung zu Jesus heraus in einer außerordentlichen Selbsttäuschung das kommende Sonntagsgesetz als ehrenwert und christlich oder als tragbar und als einen akzeptablen oder notwendigen Kompromiss erachten (Testimonies, Band 9, 97). Angemerkt sei, dass ihre Gnadenzeit somit nur deshalb endet, weil ihnen die Finsternis zum Licht geworden ist; aus diesem Grund gehen sie nicht mehr durch die an sich noch offenen Tore der Gnade ein, in denen sie sich bereits sicher wähnen. Angemerkt sei ferner, dass der Geist der Weissagung darauf hinweist, dass viele ehemalige Siebenten-Tags-Adventisten, die die Gemeinde, aber nicht Jesus verließen, sich dann Gottes Volk wieder von Herzen anschließen werden (Testimonies, Band 6, 401).

Niemand, der Jeff Pippenger gerecht werden möchte, kann umhin zu erkennen, dass er seit dem Mauerfall von Berlin die große warnende Stimme innerhalb von Gottes Volk in dieser entscheidenden Frage gewesen ist.

Zugleich aber gilt für ihn wie für jeden von uns das Wort, das für ihn selbst eine große Bedeutung hat:

„Der Irrtum ist nie harmlos. Er heiligt nie, führt aber immer zu Verwirrung und Uneinigkeit. Er ist immer gefährlich.“ (Testimonies, Band 5, 292)

Erst in den vergangenen zwei Jahren begann sichtbar zu werden, zu welchen theologischen und praktischen Folgen ein Missverständnis einer biblischen prophetischen Wahrheit, wenn es nicht rechtzeitig erkannt und geklärt wird, schließlich führen kann.

Um diese Folgen besser einordnen zu können, ist es wichtig zu verstehen, dass Bruder Pippengers Sicht über den Zeitpunkt der Versiegelung der 144000 eng mit seinem Verständnis der Aussage in 1. Petrus 4,17 verbunden ist: „Das Gericht beginnt beim Haus Gottes.“

Im Licht dieser Aussage geht für Bruder Pippenger aus Hesekiel 9 und Offenbarung 7 – den Kapiteln über die Endversiegelung – hervor, dass das Gericht an den Lebenden zuerst über die Adventgemeinde ergeht und im Anschluss über die Welt. Die Versiegelung der 144000 markiert daher nach seiner Überzeugung den Abschluss des Untersuchungsgerichts über die Adventgemeinde – das „Haus Gottes“. Vor dem Sonntagsgesetz seien ihre Fälle im Himmel betrachtet und ihre Sünden oder aber ihre Namen ausgetilgt worden. Die Treugebliebenen erhielten dann mit Erlass des Sonntagsgesetzes das Endsiegel Gottes, dann den Spätregen und geben dann den lauten Ruf an die Welt. Während nun das Gericht über die Welt ergehe, werde die große Schar aus Offenbarung 7,9 durch ihr Zeugnis aus Babylon herausgerufen. Die 144000 bilden in dieser Sicht nicht nur charakterlich, sondern auch chronologisch „die Erstlinge“ der Ernte (Offenbarung 14,4), die große Schar die Ernte selbst. Deutlich wird, dass die Gnadenzeit in dieser Sicht der Dinge erst für die Adventgemeinde endet – beim Sonntagsgesetz, an dem das Untersuchungsgericht am „Haus Gottes“ abschließt; später dann, wenn die Ernte der großen Schar eingefahren ist, endet es für die Welt.

Im Rahmen dieser Stellungnahme ist es nicht möglich, diese Fragen eingehend biblisch zu

betrachten. Um jüngste Überzeugungen von Bruder Pippenger und die damit einhergehenden Entwicklungen jedoch wirklich verstehen und leichter einordnen zu können, aus dem reichen Blickwinkel der Liebe, seien die entscheidenden Missverständnisse jedoch zu Eurer Vertiefung und Prüfung kurz dargestellt. Dabei können wir uns platz- und zeithalber nur auf die zentralen Aspekte beschränken und setzen die Kenntnis der erwähnten Verse bzw. Abschnitte voraus, die jeder ja in seiner Bibel nach- oder mitlesen kann:

– 1. Petrus 4,17 bezieht sich nicht auf zwei Klassen innerhalb von Gottes Endzeit-Gemeinde, sondern auf zwei Klassen in der Welt: (1) Die wahren Gläubigen, und (2) die nur bekenntlichen Gläubigen. Der Apostel bezieht alle in das Haus Gottes ein, die sich zu Jesus Christus bekennen. Das Gericht wird bei ihnen beginnen, erst die Toten behandeln und schließlich auf die Lebenden übergehen. Später, bei Jesu Wiederkunft, erfolgt dann das Gericht an jenen, „die sich weigern, dem Evangelium Gottes zu glauben“ (1. Petrus 4,17b). Dies ist die Interpretation des Geistes der Weissagung: „Am großen Tag der Endversöhnung und des Untersuchungsgerichts werden nur die Fälle des bekenntlichen Volkes Gottes berücksichtigt. Das Gericht über die Gottlosen ist ein anderes, davon unterschiedenes Werk, dass zu einem späteren Zeitpunkt stattfindet. „Denn die Zeit ist da, dass das Gericht beginnt beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, wie wird das Ende derer sein, die sich weigern, dem Evangelium Gottes zu glauben? (1. Petrus 4,17)“ (Great Controversy, 480; vgl. Der Große Kampf, 318 [Ausgabe 2013])

– "Jerusalem" in Hesekeil 9,4 bezieht sich (in der endzeitlichen Bedeutung des Verses) nicht auf Gottes Endzeit-Gemeinde, sondern ist dort ein Bild für die abgefallene Welt (Vgl. Jesu endzeitliche Anwendung des Wortes in diesem Sinn in Matthäus 24: Die Zerstörung Jerusalems ein Bild für die Zerstörung der Welt).

Das Wort "Heiligtum" im Vers 6 beinhaltet (in der endzeitlichen Bedeutung des Verses) nicht nur Gottes Endzeit-Gemeinde, sondern die gesamte bekenntliche Christenheit. Das Geschehen in Vers 6 meint (in der endzeitlichen Bedeutung des Verses) kein Ereignis vor, sondern ausschließlich ein Ereignis nach Ende der Gnadenzeit: Die Vernichtung zunächst der untreuen Prediger und dann der untreuen Christen.

Dies ist die Interpretation des Geistes der Weissagung zu diesen Versen an allen Stellen, an denen sie Hesekeil 9 kommentiert. Man lese z. Bsp. das Kapitel "Das Siegel Gottes" im Band 5 der Zeugnisse. Dort zitiert Schwester White Hesekeil 9,1-6 und schreibt:

"Jesus steht kurz davor, den Gnadenthron des himmlischen Heiligtums zu verlassen, die Kleider der Vergeltung anzuziehen und seinen Zorn in Gerichten auf jene auszuschütten, die auf das Licht nicht reagierten, das Gott ihnen gab ... Dem Propheten, der über die Zeitalter hinwegblickte, wurde jene Zeit in seiner Vision dargestellt." (Testimonies, Band 5, 207, 208) "Wenn der Herr sich als Vergelter aufmacht, kommt er zugleich als Beschützer aller, die den Glauben in seiner Reinheit bewahrt haben." (210) "Der Tag der Vergeltung steht uns unmittelbar bevor. Das Siegel Gottes wird nur auf die Stirn jener geprägt werden, die seufzen und jammern über die Gräueltaten, die im Land verübt werden ... Wie wir uns verhalten, wird darüber entscheiden, ob wir das Siegel des lebendigen Gottes empfangen oder durch die Zerstörungswaffen niedergemacht werden." (212)

Nie verbindet Schwester White mit der Versiegelung und dem Gericht in Hesekeil 9 Ereignisse, die allein die Adventgemeinde betreffen. Nie deutet sie im Geringsten an, dass die Versiegelten das Siegel erhalten, um den lauten Ruf zu geben. Immer wird deutlich, dass es sich bei diesem Endsiegel allein um ein Schutzsiegel vor den Plagen handelt, das jeder unmittelbar vor Ende der Gnadenzeit erhält, der zu den 144000 zählen wird.

– Die 144000 versiegelten Israeliten aus Offenbarung 7,1-8 beziehen sich nicht nur auf Siebenten-Tags-Adventisten. Sie umfassen treue Siebenten-Tags Adventisten sowie treue Christen bzw. Menschen, die durch den lauten Ruf aus Babylon herausfinden und sich der siegreichen Adventbewegung anschließen. Die große Schar aus Offenbarung 7,9f. bezieht sich nicht nur auf Menschen, die aus Babylon herausgerufen worden sind, sondern auf die Treuen aller Zeitalter. Dies ist die klare Interpretation des Geistes der Weissagung:

"«Zu jener Zeit wird sich der große Fürst Michael erheben, der für die Kinder deines Volkes einsteht; denn es wird eine Zeit der Drangsal sein, wie es noch keine gab, seitdem es Völker gibt, bis zu dieser Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk gerettet werden, jeder, der sich in dem Buch eingeschrieben findet.» (Daniel 12,1) Wenn der Dienst der dritten Engelsbotschaft beendet ist, bittet die Gnade Christi nicht länger für die schuldigen Bewohner der Erde. Gottes Volk hat seine Aufgabe erfüllt. Es hat den «Spätregen», «die

Erquickung von dem Angesicht des Herrn« empfangen (Apostelgeschichte 3,20) und ist auf die bevorstehende schwere Stunde vorbereitet. Engel eilen im Himmel hin und her. Einer, der von der Erde zurückkehrt, teilt mit, dass sein Werk getan ist. Die letzte Prüfung ist über die Welt gegangen, und alle, die gegenüber den göttlichen Vorschriften treu gewesen sind, haben «das Siegel des lebendigen Gottes« empfangen. Dann beendet Jesus seinen Mittlerdienst im himmlischen Heiligtum." (Der Große Kampf, 407)

„Von den Tagen des Märtyrers Abel an ist Leiden das Teil von Gottes Volk gewesen ... Niemand wird dort [am Lebensbaum inmitten des Paradiese] sein, der sich nicht, wie Mose, dazu entschlossen hat, Trübsal mit Gottes Volk zu erleiden. Der Prophet Johannes sah die große Schar der Erlösten und fragte, wer sie seien. Die Antwort erfolgte sogleich: «Das sind die, welche aus der großen Drangsal kommen; und sie haben ihre Kleider gewaschen, und sie haben ihre Kleider weiß gemacht in dem Blut des Lammes.« (Offenbarung 7,14)“ (Testimonies, Band 1, 78)

– Das Endsiegel kann nicht vor dem Spätregen erfolgen, da der Spätregen selbst noch zur Vervollkommnung des Charakters beiträgt. Er führt den Geheiligten zur vollen Reife. Dann erst ist er bereit gemacht für das Endsiegel. Der Geist der Weissagung bringt dies unmissverständlich zum Ausdruck:

„Der Spätregen ... reift das Korn und bereitet es auf die Sichel vor ... Das Reifen des Kornes steht für die Vollendung des Gnadenwerkes Gottes in der Seele ... Der Spätregen, der die Ernte der Erde zur Reife bringt, repräsentiert die geistliche Gnade, die die Gemeinde auf das Kommen des Menschensohns vorbereitet ... Nur wenn die frühen Schauer ihr Werk getan haben, kann der Spätregen den Samen zur Vollendung bringen ... ohne den Spätregen, der die Ähren ausfüllt und das Korn reifen lässt, wird die Ernte für die Sichel nicht bereit und die Arbeit des Sämanns umsonst gewesen sein ... Ersuchen wir Gott um den Heiligen Geist, wird dieser in uns Sanftmut, einen demütigen Sinn und ein bewusstes Abhängen von Gott erwirken, für den Spätregen, der uns vervollkommen wird.“ (Testimonies to Ministers, 506-509)

»Streben wir mit unserer ganzen Kraft danach, die Statur der Männer und Frauen in Christus zu erreichen? Suchen wir seine Fülle, drängen wir stets voran zum Ziel, das uns gesteckt ist: charakterliche Vollkommenheit? Wenn das Volk des Herrn dieses Ziel erreicht hat, wird es an den Stirnen versiegelt. Erfüllt mit dem Geist werden sie in Jesus vollendet sein. Der Berichtengel wird erklären: ›Es ist vollbracht.« (Our High Calling, 150)

Statt zu lehren, dass das Endsiegel vor dem Spätregen verliehen wird, offenbart die Schrift daher, dass der Spätregen auf die Gemeinde ausgegossen wird, um die kostbare Ernte auf den Empfang des Endsiegels vorzubereiten. In Gottes Plan für sein Volk vor dem Ende der Gnadenzeit stellt die Verleihung des Endsiegels somit das letzte Ereignis dar.

– Die Austilgung der Sünden im Gericht über die Lebenden kann für niemanden vor Ausgießung des Spätregens erfolgen. Erst am Ende des Untersuchungsgerichts werden sie für alle dann noch lebenden Gläubigen ausgetilgt – für die 144000. Dies geschieht kurz vor ihrer Versiegelung, am Ende von Christi hohepriesterlichem Dienst, unmittelbar vor Ende der Gnadenzeit. So beschreibt es der Geist der Weissagung:

„Jesus befindet sich in seinem heiligen Tempel und wird jetzt ihre Opfer, ihre Gebete, ihre Bekenntnisse von Fehlern und Sünden annehmen und wird alle Sünden Israels vergeben, um sie auszutilgen, bevor er das Heiligtum verlässt. Wenn Jesus das Heiligtum verlässt, werden jene, die heilig und gerecht sind, weiter heilig und gerecht sein. Denn dann werden alle ihre Sünden ausgetilgt und sie werden mit dem Siegel des lebendigen Gottes versiegelt werden. Jener aber, die ungerecht und unrein sind, werden weiter ungerecht und unrein sein. Denn dann wird kein Priester im Heiligtum mehr sein, um ihre Opfer, ihre Bekenntnisse und ihre Gebete vor dem Thron des Vaters darzubringen. Was daher getan wird, um Seelen vor dem kommenden Zornessturm zu retten, muss getan werden, bevor Jesus das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums verlässt.“ (Early Writings, 48)

Im israelitischen Heiligtumsdienst, das vorbildlich für Jesu Dienst im himmlischen Heiligtum ist, gibt es kein Anzeichen dafür, dass der Hohepriester am Großen Versöhnungstag seinen Dienst für einige im Volk beendete, bevor er seinen Dienst im Allerheiligsten zu Ende brachte. Aller Sünden wurden erst am Ende des hohepriesterlichen Dienstes ausgetilgt und aus dem Heiligtum entfernt. Alle nahmen eine reumütige Haltung ein, bis der Hohepriester aus dem Allerheiligsten kam (3. Mose 16,29-33; Patriarchen und Propheten, 332-335; Der Große Kampf, 279-281).

Der Gedanke, dass der adventistische treue Überrest vor dem lauten Ruf mit dem Endsiegel versiegelt wird, stößt sich damit an der biblischen Heiligtumswahrheit. Denkt man ihn in aller Konsequenz zu Ende, müsste Jesu Versöhnungsdienst für sie vor dem lauten Ruf abgeschlossen sein, da Versöhnung ja immer im Zusammenhang mit Sünde steht. So formuliert es der verstorbene australische Evangelist Louis Were. Wir teilen daher sein Empfinden, wenn er schlussfolgert, „dass es ein Irrtum ist zu lehren, dass das Siegel Gottes vor dem lauten Ruf empfangen wird: Denn diese Fehleinordnung trägt dazu bei, die Ursache abzuschwächen, warum der Herr seinem Volk so gnädig die Botschaft der Versiegelung seiner Übrigen gegeben hat. Indem der Zeitpunkt, wann das Siegel verliehen wird, verwechselt wird, bleibt die [in Zusammenhang mit diesem Zeitpunkt stehende] sehr wichtige Offenbarung der Liebe Gottes für sein Volk verborgen. Alles, was die Liebe Gottes offenbar macht, heiligt; was immer diese Liebe verbirgt, verhindert diesen heiligenden Einfluss.“ (144000 Sealed, 18).

– Das Endsiegel bildet im Erlösungsplan für Gottes Endzeit-Gemeinde nicht die Voraussetzung für den Spätregen und den lauten Ruf. Seine Bedeutung besteht vielmehr darin, alle lebenden Übrigen vor Gottes Zorn in der großen Trübsalszeit zu schützen, wenn die sieben letzten Plagen auf Babylon ausgegossen werden. Es bildet im Erlösungsplan die Voraussetzung für diese Zeit der Vergeltung, in der Jesus sich zur Befreiung seines Volkes aufmacht. So beschreibt es der Geist der Weissagung:

„Was ist das Siegel des lebendigen Gottes, das auf die Stirnen seines Volkes angebracht wird? Es ist ein Zeichen, das Engel, nicht aber menschliche Augen, lesen können. Denn der Zerstörungengel muss dieses Zeichen der Erlösung sehen.“ (Brief 126, 1898)

„Der Engel mit dem Schreibzeug soll ein Zeichen an den Stirnen aller anbringen, die sich von der Sünde und Sündern trennen. Der Zerstörungengel folgt diesem Engel.“ (Brief 12, 1886)

„Vor ungefähr vier Monaten hatte ich eine Vision über zukünftige Ereignisse. Ich sah die Zeit der Drangsal, wie es noch keine gab [Daniel 12,1]. Jesus sagte mir, dass es die Zeit der Angst in Jakob sei [Jeremia 30,7], und dass wir aus ihr durch die Stimme Gottes befreit werden würden [Offenbarung 16,17]. Unmittelbar bevor wir in sie gelangten, erhielten wir alle das Siegel des lebendigen Gottes [7,3]. Dann sah ich, dass die vier Engel aufhörten, die vier Winde zu festzuhalten [Vers 4]. Ich sah Hungersnöte, Seuchen und Schwert, ein Volk erhob sich gegen das andere und die ganze Welt war im Chaos [Matthäus 24,7].“ (The Day Star, 14. März, 1846)

Versteht man daher, warum das Endsiegel verliehen wird, findet die Frage, wann dies geschieht, ihre biblisch einzig korrekte Antwort.

– Das Gericht über die Lebenden findet nicht während, sondern nach der Test-Zeit für die Menschheit statt. Diese erreicht ihren Höhepunkt, wenn das Halten des Sabbats unter Todesstrafe gestellt wird. Erst wenn alle Entscheidungen und Taten offenbar geworden sind, am Ende dieser größten, letzten Prüfung, kommen die Namen der dann Lebenden ins Gericht. Denn sie werden auf der Grundlage ihrer Taten gerichtet. Dann erhalten die lebenden Treuen das Endsiegel. So schreibt Ellen White:

„Von den himmlischen Gerichtsakten, in denen die Namen und die Taten der Menschen verzeichnet stehen, hängen die Entscheidungen des Gerichts ab.“ (Great Controversy, 480; vgl. Der Große Kampf, 319)

„[Johannes] sah die Gemeinde in tödliche Auseinandersetzung mit dem Tier und seinem Bild geraten und die Anbetung des Tieres unter Todesstrafe gestellt.“ (Testimonies, Band 5, 752)

„Die Zeit ist nicht mehr fern, wo der Test zu jedem kommen wird. Die Beachtung des falschen Sabbats wird uns aufgedrängt werden. Die Auseinandersetzung wird zwischen Gottes Geboten und Menschengeboten sein. All jene, die schrittweise weltlichen Forderungen nachgegeben und sich weltlichen Gepflogenheiten angepasst haben, werden sich dann lieber den dann herrschenden Mächten unterstellen als sich Spott, Beschimpfung, drohender Haft und Tod auszusetzen. Zu jener Zeit wird das Gold von der Schlacke getrennt werden.“ (Prophets and Kings, 188)

„Wenn sich Gottes Volk den Gefahren der letzten Tage naht, hält Satan ernsten Rat mit

seinen Engeln. Es geht um den erfolgreichsten Plan, um ihren Glauben zu zerstören ... Der große Betrüger sagt: ... Wir führten die römische Kirche dazu, jene ins Gefängnis zu werfen, zu foltern und zu töten, die sich weigerten, sich ihren Dekreten unterzuordnen. Und jetzt, wo wir die protestantischen Kirchen und die Welt dazu bringen, mit diesem rechten Arm unserer Stärke übereinzustimmen, werden wir schließlich ein Gesetz haben, um alle zu vernichten, die sich unserer Autorität nicht unterstellen. Wenn die Todesstrafe für die Übertretung unseres Sabbats eingeführt wird, dann werden viele, die jetzt zu den Reihen der Sabbathalter zählen, auf unsere Seite überwechseln.“ (Testimonies to Ministers, 473; vgl. Zeugnisse für Prediger, 408)

„Von Satan getrieben trachten die Regierenden dieser Welt danach, sie zu zerstören ... Während Satan seine Anklagen vorbrachte und diese Schar zu zerstören versuchte, waren heilige Engel ungesehen unterwegs und verliehen ihnen das Siegel des lebendigen Gottes.“ (Testimonies, Band 5, 475)

– Es gibt kein vorzeitiges Ende der Gnadenzeit für die Adventgemeinde im eigentlichen, rechtlichen Sinn, denn diese endet, wenn das Untersuchungsgericht endet. Dieses aber schließt zeitgleich für alle am Ende der Prüfungszeit durch die Sonntagsgesetze. Da die 144000 erst am Ende dieser Prüfungszeit versiegelt werden, kann das Ende der Gnadenzeit für die Adventgemeinde nicht beim Sonntagsgesetz stattfinden. Es kann für sie nicht beim Sonntagsgesetz stattfinden, da das „Haus Gottes“ (in 1. Petrus 4,17) nicht nur sie umfasst, sondern alle bekennentlichen Gläubigen; und auch daher nicht, da viele zu den 144000 gehören werden, die sich im lauten Ruf den Boten der drei Engel aus Offenbarung 14 anschließen.

„Der Herr hat mir klar gezeigt, dass das Bild des Tieres gemacht werden wird, bevor die Prüfungszeit [die Gnadenzeit] endet. Denn es soll die große Prüfung für Gottes Volk sein, an der sich ihr ewiges Schicksal entscheidet ... In Offenbarung 13 wird dieses Thema klar dargelegt: „Und ich sah ein anderes Tier auf der Erde aufsteigen, und es hatte zwei Hörner gleich einem Lamm und redete wie ein Drache. Und es übt alle Vollmacht des ersten Tieres aus vor dessen Augen und bringt die Erde und die auf ihr wohnen dazu, dass sie das erste Tier anbeten, dessen Todeswunde geheilt wurde.“ (Verse 11 und 12) Dann offenbart sich die wunderwirkende Macht: „Und es verführt, die auf Erden wohnen, durch die Zeichen, die zu tun vor den Augen des Tieres ihm Macht gegeben ist; und sagt denen, die auf Erden wohnen, dass sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war. Und es wurde ihm Macht gegeben, Geist zu verleihen dem Bild des Tieres, damit das Bild des Tieres reden und machen könnte, dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeten, getötet würden. (Luther)“ „Und es bewirkt, dass allen, den Kleinen und den Großen, den Reichen und den Armen, den Freien und den Knechten, ein Malzeichen gegeben wird auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirn, und dass niemand kaufen oder verkaufen kann als nur der, welcher das Malzeichen hat oder den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.“ (Verse 14-17)

Dies ist die Prüfung, die Gottes Volk bestehen muss, bevor es versiegelt wird. Alle, die ihre Loyalität zu Gott unter Beweis stellen, indem sie seinem Gesetz gehorchen und sich weigern, einen falschen Sabbat anzunehmen, werden zu denen zählen, die unter dem Banner des Herrn Gott JHWH stehen und das Siegel des lebendigen Gottes empfangen. Wer die Wahrheit himmlischen Ursprungs preisgibt und den Sonntags-Sabbat annimmt, wird das Malzeichen des Tieres erhalten.“ (The Ellen G. White 1888 Materials, 700-701)

„Engel eilen im Himmel hin und her. Einer, der von der Erde zurückkehrt, teilt mit, dass sein Werk getan ist. Die letzte Prüfung ist über die Welt gegangen, und alle, die gegenüber den göttlichen Vorschriften treu gewesen sind, haben «das Siegel des lebendigen Gottes» empfangen. Dann beendet Jesus seinen Mittlerdienst im himmlischen Heiligtum.“ (Der Große Kampf, 407)

„Ein Engel mit einem Schreibzeug an seiner Hüfte kehrte von der Erde zurück und berichtete Jesus, dass sein Werk getan sei und dass die Heiligen gezählt und versiegelt seien. Dann sah ich, wie Jesus, der vor der Bundeslade mit den zehn Geboten gedient hatte, das Räucherfass niederwarf. Er erhob seine Hände und sprach mit lauter Stimme: „Es ist geschehen“. (Early Writings, 279)

„Jesus hat uns das Wort hinterlassen: „So wacht nun! Denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, am Abend oder zur Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen; damit er nicht, wenn er unversehens kommt, euch schlafen findet. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wacht!“ (Markus 13,35.36) Wir warten und wachen auf die

Rückkehr des Hausherrn, der den Morgen bringen wird, damit er nicht, wenn er unversehens kommt, uns schlafend findet. Auf welche Zeit bezieht sich dies? Nicht auf die Offenbarung Christi in den Wolken des Himmels, um dann ein schlafendes Volk vorzufinden. Sondern auf seine Rückkehr von seinem Dienst im Allerheiligsten des himmlischen Heiligtums, wenn er sein priesterliches Kleid ablegt und sich die Kleider der Vergeltung anlegt. Und wenn der Richtspruch ergeht: „Wer Unrecht tut, der tue weiter Unrecht, und wer unrein ist, der verunreinige sich weiter, und der Gerechte übe weiter Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich weiter.“ (Offenbarung 22,11)

Wenn Jesus aufhört, für den Menschen einzutreten, sind die Fälle aller für immer entschieden. Dies ist die Zeit der Abrechnung mit seinen Knechten. Für jene, die die Vorbereitung der Reinheit und Heiligkeit vernachlässigt haben, die dazu befähigt zu warten, um den Herrn willkommen zu heißen, geht die Sonne in Dunkelheit und Finsternis unter und geht nicht mehr auf. Die Prüfungszeit [die Gnadenzeit] endet. Jesu Fürsprachen im Himmel enden. Diese Zeit kommt unversehens auf alle, und die es vernachlässigt haben, ihre Seelen zu reinigen im Gehorsam gegen die Wahrheit, werden schlafend gefunden.“ (Testimonies, Band 2, 190-191)

Wir können Bruder Pippenger dafür dankbar sein, die Bedeutung der Versiegelungsbotschaft mit Inbrunst und großer Beharrlichkeit seit ca. 25 Jahren verkündigt zu haben, als eine der wenigen Stimmen in der Wüste. Wenigen Adventisten ist heute wahrscheinlich noch bewusst, dass diese Botschaft seit dem Herbst 1848 in den Vordergrund all unserer Bemühungen als Endzeitbewegung trat und dass man die dritte Engelsbotschaft seit Anfang 1849 als die gegenwärtige Wahrheit „der Versiegelungsbotschaft“ bezeichnete. Auch Bruder Pippengers großes Anliegen, die Gemeinde daran zu erinnern, dass nur rein gewordene beständige Überwinder den Spätregen erhalten werden und dass solch ein geheiligter Zustand in ihrer christlichen Erfahrung die göttlich vorgesehene Voraussetzung dafür darstellt, können wir nur von Herzen teilen. Wir ermutigen in diesem Zusammenhang, das Zeugnis von Charles Fitch über das wahrhaft geheiligte Leben zu studieren.

Doch gerade um diese kostbaren, für uns, ja für unser Heil, so entscheidenden und heute so überaus dringlichen Wahrheiten ihre volle Stoßkraft zu ermöglichen, ist es unabdingbar, sie in jeder Hinsicht richtig zu verstehen. Nur eine biblisch harmonische Darstellung dieser Wahrheiten wird eine umfassende Erweckung und Reformation in unseren Reihen ermöglichen und uns für die kommende Prüfung völlig rüsten.

Hier müssen wir entschlossen einander helfen, denn Gott braucht uns alle füreinander. Es ist für uns offenkundig, dass Bruder Pippengers Missverständnis über den Zeitpunkt der Versiegelung seinem eigenen Verlangen für Gottes Gemeinde entgegenwirkt. Denn wie der Geist der Weissagung sagt: „Allein jene, die ihren Geist mit den Wahrheiten der Bibel gefestigt haben, werden standhaft durch die letzte große Auseinandersetzung schreiten.“ (Great Controversy, 593) Und für uns alle gilt weiter das Wort, unabhängig davon, wie sehr uns der Herr in der Vergangenheit gebraucht haben mag oder auch in der Gegenwart noch brauchen mag: „Der Irrtum ist nie harmlos. Er heiligt nie, führt aber immer zu Verwirrung und Uneinigkeit. Er ist immer gefährlich.“ (Testimonies, Band 5, 292)

Keiner von uns kann es sich daher leisten, die große Wahrheit der Versiegelung aus Offenbarung 7 misszuverstehen. Seit Ende 1848 erstrahlt sie uns in einem klaren, hellen Licht. Dennoch werden auch die treuesten Kinder Gottes in diesen Tagen oft für sich selbst erkennen müssen, wie sehr die Krankheit Laodizeas auch auf sie Einfluss genommen hat: In der Annahme von Überlegungen, die mehr auf Erziehung, Tradition oder die Lehrmeinungen anderer zurückgehen als wirklich auf das offenbarte Wort Gottes in der Bibel und im Geist der Weissagung.

Es ist also unsere Überzeugung als Team von hw, dass Bruder Pippengers Einordnung des Zeitpunkts der Versiegelung der 144000 ein unklares Verständnis über die Vorgänge im Untersuchungsgericht zur Folge hat. Doch: „Das Thema des Heiligtums und des Untersuchungsgerichts sollte von Gottes Volk klar verstanden werden. Jeder muss die Stellung und das Werk seines Hohepriesters für sich selbst verstehen. Ansonsten wird es für ihn unmöglich sein, den Glauben auszuüben, der in dieser Zeit notwendig ist oder die Position auszufüllen, die Gott für ihn vorgesehen hat“ (Great Controversy, 488).

Ungewollt verlegt Bruder Pippenger durch sein Verständnis der Versiegelung den Schwerpunkt von den Ereignissen am Ende der Gnadenzeit auf die Ereignisse beim Beginn

der Sonntagsgesetz-Krise. Die Bedeutung der Großen Trübsalszeit wird dadurch ungewollt abgeschwächt. Doch auch die Bedeutung der dieser vorausgehenden „kleinen Trübsalszeit“ – wie unsere Pioniere sie nannten – kann so nur unzureichend verstanden werden. Denn die noch notwendige Vervollkommnung der treuerfundenden Adventisten durch den Spätregen wird nicht oder nicht in ihrem wahren Licht erkannt.

Die Gefahr dabei besteht in folgender Überlegung: Der Spätregen hat ganz offensichtlich noch mit Christi Versöhnungswerk und damit auch mit unserer Erlösung zu tun. Ist unser Fall aber bereits im Gericht abgeschlossen, bevor der Spätregen fällt, hat die Prüfung der Sonntags-Krisenzeit keine direkte Beziehung mehr zu unser Erlösung, sondern nur noch mit dem Resultat unserer Erlösung. Der Stellenwert dieser Prüfung und der Spätregen selbst verlieren damit ihren eigentlichen Wert im Erlösungsplan. In anderen Worten, und wie schon weiter oben im Zusammenhang mit der Austilgung der Sünden angesprochen: Das Versöhnungswerk Jesu wird ungewollt und unbewusst, aber tatsächlich beschnitten.

Wohl ist es wahr, dass wir wissen, dass nur aus der Sünde Errettete – wahre Überwinder – den Spätregen erhalten werden. Genau so aber ist es wahr, dass niemand gerettet werden kann, der den Spätregen nicht erhält, wenn er fällt. Der Spätregen dient ohne Zweifel noch unserem Heil, „der Vollendung des Gnadenwerks Gottes in der Seele“ (Testimonies to Ministers, 506).

Dies wird von Bruder Pippenger gewiss nicht bestritten, denn er kennt und schätzt diese Aussagen. Doch er sieht den inneren Widerspruch in seinen Überlegungen noch nicht, aufgrund seiner ursprünglichen Fehlannahme, die von Anfang seines Wirkens an sein prophetisches Verständnis wie ein roter Faden durchzieht.

An dieser Stelle wird daher besonders deutlich, von welcher entscheidender Bedeutung die richtige Einordnung des Zeitpunkts der Versiegelung der 144000 ist. Denn gewiss – und alle sind sich darin einig –, es gibt eine Prüfungszeit, die keine direkte Beziehung mehr zu unserer Erlösung hat, sondern nur noch mit dem Resultat unserer Erlösung: die große Trübsalszeit nach Beendigung von Jesu Versöhnungswerk im himmlischen Allerheiligsten. Alle sind sich darin einig, dass die 144000 zu jener Zeit Gottes Charakter vor dem Universum vollkommen rechtfertigen werden.

Da aber die Versiegelung der 144000 für Bruder Pippenger beim Erlass des Sonntagsgesetzes stattfindet, muss ein vorzeitiges Ende der Gnadenzeit für die Adventgemeinde zu dem Zeitpunkt geradezu erwartet werden!

Auf diese Weise werden unbewusst viele Aussagen der Bibel und des Geistes der Weissagung beim Lesen zeitlich vorverlegt. Was für die Treuen in Gottes Gemeinde am Ende der Sonntagsgesetzkrise geschieht, erwartet man bereits am Anfang dieser Krise. Da die Beschreibungen des Charakters jener, die den Spätregen erhalten werden, den Beschreibungen des Charakters jener, die das Endsiegel empfangen, einander im Geist der Weissagung oft stark ähneln, wird dies nicht bemerkt. Dennoch kann Gottes Wahrheit so nur Schaden nehmen. Denn jeder Baustein muss genau den Platz einnehmen, der ihm bestimmt ist, so wie beim Bau der Arche oder der Stiftshütte und später des Tempels.

So ist es wohl wahr, dass jeder, der den Spätregen erhält, Jesu Charakter rein widerspiegelt – es heißt z. Bsp.: „Wer an jedem Punkt standhält und jeden Test besteht, wer überwindet, koste es, was es wolle, hat den Rat des Treuen Zeugen befolgt und empfängt den Spätregen, der ihn auf die Entrückung vorbereitet.“ (Testimonies, Band 1, 187) –, doch er spiegelt Jesu Charakter noch nicht in jener Fülle oder Reife wider, zu der ihn der Spätregen führt. Diese aber ist für die Entrückung, auf die der Spätregen vorbereitet, notwendig. Denn wie wir schon sahen: „Ohne den Spätregen, der die Ähren ausfüllt und das Korn reifen lässt, wird die Ernte für die Sichel nicht bereit und die Arbeit des Sämanns umsonst gewesen sein.“ Eben dieses „Reifen des Kornes“ aber, „steht für die Vollendung des Gnadenwerkes Gottes in der Seele.“ (Testimonies to Ministers, 506f.).

So kann ein Zitat wie das folgende erst für jenen Zeitpunkt gelten, der sich am Ende der Sonntagsgesetzkrise darstellt, und nicht schon für deren Beginn: „Jene, die das Siegel des lebendigen Gottes empfangen und in der Trübsalszeit geschützt werden, müssen das Bild Jesu völlig widerspiegeln.“ (Early Writings, 71)

Verliert man diesen scheinbar nur feinen, aber doch wesentlichen Unterschied in der Charakterentwicklung oder Heiligung des Christen aus den Augen, schränkt man ungewollt das Gnadenwerk Jesu ein. Etwas, was noch nicht ausgereift ist, wird als reif betrachtet.

In der praktischen Konsequenz vermag man auch die Treu-Geblienen in unseren Gemeinden wahrscheinlich in manch einer Hinsicht nicht ausreichend auf die Erfahrung vorzubereiten, die sie unter dem Spätregen noch zu machen haben werden. Folgendes Zitat beschreibt diese eindrücklich:

„Die Angriffe Satans sind stark, seine Täuschungen furchtbar. Aber das Auge des Herrn ist auf seinem Volk. Ihre geistige Pein ist groß, die Flammen des Feuerofens scheinen sie zu verzehren. Doch Jesus wird sie wie Gold, das im Feuer geläutert ist, daraus hervorbringen. Das noch Irdische an ihnen muss entfernt werden, damit sich das Bild Jesu in ihnen vollkommen widerspiegle. Unglaube muss überwunden, Glaube, Hoffnung und Geduld entwickelt werden.“ (Testimonies, Band 5, 474)

Jedem sei wärmstens empfohlen, das ganze Kapitel „Josua und der Engel“, dem diese Aussage entstammt, nachzulesen. Nirgends mag Schwester White die Erfahrung von Gottes Volk am Ende des Großen Versöhnungstags eingehender beschrieben haben.

So ist ein gerechtes und barmherziges, ein „sündloses Leben in seiner Kraft“ (Atlantic Union Gleaner, 17. Januar 1906), zwar die Voraussetzung für den Spätregen, doch erst durch diesen gelangt das Werk der Heiligung zu seinem Abschluss. Dann erst ist Gottes Bild vollständig in uns wiederhergestellt und damit das Erlösungswerk vollendet.

Manche mögen beim Lesen der Aussage aus „Josua und der Engel“ aufgemerkt haben. In der Tat ist sie der Beschreibung der Ereignisse, die wir im Geist der Weissagung über die Erfahrung von Gottes Volk in der großen Trübsalszeit vorfinden, sehr ähnlich. Schwester White gebraucht dafür praktisch dieselbe Wortwahl. Auch dort heißt es am Ende: „Das noch Irdische an ihnen muss verzehrt werden, damit sich das Bild Jesu in ihnen vollkommen widerspiegle.“ (Great Controversy, 621; vgl. Der Große Kampf, 412)

Offensichtlich werden auch die 144000 Jesu Bild noch ähnlicher. Im Geist der Weissagung lesen wir über manche, die einmal zu ihnen zählen mögen, sogar:

„Die jetzt nur geringen Glauben üben, stehen in der größten Gefahr, der Macht satanischer Täuschungen und dem staatlichen Gewissenszwang zu erliegen. Und selbst wenn sie die Prüfung durchstehen, werden sie in der Trübsalszeit in tiefere Geistesnot und Seelenpein geraten, weil sie es sich nie zur Gewohnheit gemacht haben, Gott zu vertrauen. Die Lehren des Glaubens, die sie vernachlässigt haben, werden sie unter einem furchtbaren Druck der Entmutigung erlernen müssen.“ (Great Controversy, 622; vgl. Der Große Kampf, 412)

Diese Aussage bildet bei näherem Durchdenken keinen Widerspruch zu dem, was wir über die Bedingungen für den Spätregen oder auch das Endsiegel wissen. Doch sie offenbart Gottes Gnade in besonderer Weise und hilft uns, die Erfahrung, um die es auf den Weg durch die letzten Prüfungen geht, realistischer und vielleicht auch mit noch größerer Hoffnung und Zuversicht zu erfassen. Denn der Geist der Weissagung wird nie Raum zum Zweifel lassen, dass auch der gerettet werden und sogar zu den 144000 gehören kann, der beim Erlass des Sonntagsgesetzes feststellen mag, dass sein Glaube – wenn er auch ein wahrer Überwinderglaube ist – noch gering ist. Was Gott und seinen Retterwillen betrifft, braucht niemand jemals Schiffbruch an seinem Glauben zu erleiden.

Doch obgleich die Beschreibungen oben praktisch austauschbar sind: Während die Läuterung von Gottes Volk vor Ende der Gnadenzeit noch mit seinem Heil zu tun hat, hat die Läuterung seines Volks nach Ende der Gnadenzeit nur noch mit der Offenbarung seines Heils zu tun. Durch seinen Mittlerdienst hat sich Jesus ein Volk erworben, das sein Bild völlig widerspiegelt. Nach Beendigung seines Mittlerdienstes wird nun dem gesamten Universum offenbar, was das Blut Jesu vollbracht hat: Ein Volk ist da, in dessen Herzen Gottes Gesetz geschrieben steht. Ein Volk, das Gottes Gesetz auch unter der erstmals vollen Offenbarung der Macht Satans nach dem Kreuz freimütig und vollkommen in seinem Leben bewahrt. In dieser letzten Feuerprobe, in der sie keinen Mittler für Sünde mehr haben, gelangen die 144000 damit offensichtlich zu einer noch klareren Schau Christi und seines Kreuzes. In diesem Zusammenhang kommt es zu einer letzten Verzehrung von dem, was dann noch an Irdischem an ihnen ist. Denn jetzt erst, wo sie Satans Charakter völlig offenbart sehen, erkennen sie Jesu Charakter in seiner ganzen Herrlichkeit. Sie waren im Versöhnungswerk Christi charakterlich ausgereift. Jetzt erleben sie ihr Gethsemane und ringen mit Gott wie einst Jakob mit Christus. Sie verstehen Gott wie er ist in einer einzigartigen Weise. Jede letzte irdische Sichtweise wird aus ihrem Geist verzehrt. Sie leiden mit Christus im Fleisch ähnlich wie einst der Heiland selbst – ohne Sünde und ohne

sich „an Sünden erinnern zu können“ (Great Controversy, 620), wie umfassend auch immer dieses letzte Merkmal zu verstehen sein mag. Damit steht Gottes Charakter gerechtfertigt vor allen Anklagen Satans da: Ohne Möglichkeit auf weitere Vermittlung oder Errettung bei auch nur der geringsten Sünde offenbaren die 144000 unter dem Toben des Teufels und der außerordentlichen Offenbarung seiner Versuchermacht, dass Gottes Gesetz ein Gesetz der Liebe ist, „heilig, gerecht und gut“ (Römer 7,12). Dass es immer befolgt werden kann, auch unter den extremsten Umständen. Dabei haben sie sich selbst aus den Augen verloren. Vor Augen ist ihnen allein die Ehre Gottes, und ihre einzige Sorge ist, durch irgend einen Makel, der in ihnen noch verblieben sein könnte, ihr Leben zu verlieren und auf diese Weise „Schmach auf Gottes heiligen Namen zu bringen“ (Great Controversy, 619).

Jesu Bild ähnlicher zu werden endet jedoch weder mit unserer Heiligung noch mit der Darstellung unserer charakterlichen Reife in der großen Trübsalszeit. Ewig werden die Erlösten, wie wir wissen, dem ähnlicher werden, den sie lieben. Dann aber von dem Ausgangspunkt der ursprünglichen Absicht Gottes mit seiner Schöpfung aus, denn sein Bild ist in seinen Kindern völlig wiederhergestellt worden.

Für uns als Siebenten-Tags-Adventisten aber ist es tatsächlich unabdingbar, die Bedeutung der Großen Trübsalszeit zu verstehen. Wir wurden als Bewegung auf dieses Ziel hin geboren, das dem Kommen Jesu vorausgeht. Der große Kampf zwischen Licht und Finsternis erreicht in jener Zeit seinen Höhepunkt, nachdem Jesus sein Versöhnungswerk im Himmel abgeschlossen hat. Gottes Herrlichkeit wird sich in einem demütigen Volk offenbaren und ihm die größte Ehre zu Teil kommen. Das Endsiegel Gottes zu erlangen sollte daher unser sehnlichster Wunsch und unser großes Bestreben sein: „Lasst uns mit all der Kraft, die Gott uns gegeben hat, danach trachten, zu den 144000 zu gehören.“ (Review and Herald, 9. März 1905)

Dieses Endsiegel aber folgt auf den Spätregen und geht diesem nicht voraus. Es ist ein Schutzsiegel vor den sieben Plagen, mit denen der Zorn Gottes vollendet ist und die während der Großen Trübsalszeit ausgeschüttet werden. Es hat nicht die Funktion, uns die notwendige Eignung für den Spätregen zu schenken, der uns, umgekehrt, vielmehr die Eignung für das Endsiegel schenkt. Es markiert nicht das Ende des Untersuchungsgerichts an Siebenten-Tags-Adventisten, sondern das Ende des Untersuchungsgerichts an allen Menschen, die Gott zu ehren bekennen.

Das Missverständnis über den Zeitpunkt der Versiegelung der 144000 kann durch Gottes Gnade leicht behoben werden. Letztlich ist dabei die Kernfrage, was die Aussage in 1. Petrus 4,17, „das Gericht beginnt am Haus Gottes“, wirklich bedeutet. Versteht man diese Aussage und den Kontext von Hesekeil 9 und Offenbarung 7 richtig, wird man schnell zur rechten Deutung gelangen können. Der Geist der Weissagung ist uns dabei eine große Hilfe.

Vorerst aber wurde seit vorletztem Jahr leider sichtbar, zu welchen theologischen und praktischen Folgen dieses Missverständnis schließlich führen konnte. Darauf möchte nun eingegangen sein.

In der Überzeugung, dass das Untersuchungsgericht im Himmel erst für die Adventgemeinde schließt und wir nahe vor dem Sonntagsgesetz stehen, und da die Versiegelung der 144000 treuen Adventisten damit sehr bald stattfindet, ist es nach Bruder Pippengers Verständnis nun biblisch gefordert, dass jeder, der diese Wahrheit begreift, sich bis zum Sonntagsgesetz ausschließlich um die Rettung seiner Glaubensgeschwister bemüht. Die Rettung von Gottes Kindern in Babylon werde danach erfolgen, wenn das Gericht an den Lebenden auf die Welt übergehen werde und die versiegelten Siebenten-Tags-Adventisten den lauten Ruf an die Welt geben. Für sie zuvor weiter evangelistisch tätig zu sein, stünde nunmehr Gottes Willem entgegen. Angemerkt sei, dass diese Sicht für Bruder Pippenger grundsätzlich nicht neu ist, jetzt aber in dieser Ausschließlichkeit eingefordert wird und nun einen Schwerpunkt in seiner Verkündigung ausmacht.

Auf die genaueren biblischen Argumente, die Bruder Pippenger hierzu anführt, einzugehen, ist im Rahmen dieser Stellungnahme, wenngleich wir es wüssten, nicht möglich. Sie zu kennen aber ist nicht notwendig, um die Fehlposition, die sie zu begründen suchen, zu erkennen. Denn diese resultiert letztlich, wie wir sehen, aus dem beschriebenen Missverständnis. Gleichwohl möchte darauf hingewiesen sein, dass Bruder Pippengers Argumentationen immer eine tiefe Achtung vor den Worten der Bibel und den Aussagen des Geistes der Weissagung offenbaren. Wer sie nachvollziehen möchte, wird dies für sich selbst erkennen und sicher viel dabei lernen können. Offensichtlich ist es Bruder Pippengers

ursprüngliche Fehlannahme, die ihn beim Lesen von inspirierten Texten zu gewissen fehlerhaften Schlussfolgerungen führt. Sie macht es ihm nun aber auch möglich, eine nachvollziehbare Begründung sogar für das zu finden, was auch für ihn selbst in mancher Hinsicht wie ein Paradox aussehen mag und nach unserer Einschätzung auch eines bleiben muss.

Die Konsequenzen, die sich aus dieser Sicht über evangelistische Tätigkeit vor dem Sonntagsgesetz ergeben, sind von großer Tragweite und bilden eine echte Gefahr für jeden, der sie sich zu eigen macht. Sie unterminiert nach Einschätzung einiger in hw auch Bruder Pippengers eigene wertvollste prophetische Erkenntnis; sie soll aber, so ihre Überzeugung, mit dazu beitragen, ihn schließlich auf seine ursprüngliche Fehlannahme aufmerksam zu machen und davon ganz zu befreien.

Das folgende Zitat erscheint wie mit Blick auf diesen Irrtum und seine ihm zugrunde liegende biblische Fehlannahme geschrieben worden zu sein:

„Ihr seid das Licht der Welt, erklärte Jesus. Gottes Werk auf Erden in diesen letzten Tagen soll das Licht widerspiegeln, das Jesus in die Welt brachte. Dieses Licht soll die schwere Finsternis von Zeitaltern vertreiben. Männer und Frauen in heidnischen Nationen sollen durch jene erreicht werden, die sich einmal in einem ähnlichen Zustand der Unwissenheit befanden, die aber die Erkenntnis der Wahrheit von Gottes Wort empfangen haben. Diese heidnischen Nationen werden die Unterweisung in der Erkenntnis Gottes eifrig empfangen. Sein Werk auf Erden ist Gott sehr kostbar. Jesus und himmlische Engel beschauen es jeden Augenblick. Während wir uns dem Kommen Jesu nahen, wird mehr und immer mehr missionarische Tätigkeit unsere Bemühungen ausfüllen. Die Botschaft der erneuernden Macht der Gnade Gottes wird jedem Land und jeder Klimazone gebracht werden, bis die Wahrheit die Welt umspannen wird. Zu der Zahl jener, die versiegelt werden, werden jene gehören, die „aus jeder Nation und jedem Volksstamm und jeder Sprache und jedem Volk“ (Offenbarung 14,6) gekommen sind. Aus jedem Land werden Männer und Frauen gesammelt werden, die vor dem Thron Gottes und vor dem Lamm stehen und rufen werden: „Das Heil ist bei unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und bei dem Lamm!“ (7,10) (Counsels to Parents, Teachers and Students, 531-532)

Dieses Zitat allein – und Hunderte, wenn nicht Tausende von Aussagen Ellen Whites haben denselben Tenor – zeigt, dass wir missionarisch für unsere Mitmenschen aktiv und beharrlich tätig sein werden bis zum Kommen des Herrn. Nie wird es eine Pause dabei geben, in der wir uns ausschließlich den eigenen Glaubensgeschwistern widmen sollen.

Das Zitat aber hebt zugleich in einzigartig klarer Weise hervor, dass die 144000 auch aus vielen Menschen bestehen werden, die unsere missionarische Tätigkeit am Ende erreicht haben wird. Damit deckt es für sich allein Bruder Pippengers Irrtümer zum Gericht an den Lebenden, zum Zeitpunkt der Versiegelung und zum Ende der Gnadenzeit auf.

Das Leitmotiv eines jeden Adventisten, was seinen Dienst an seinen Glaubensgeschwistern und an seinen Mitmenschen betreffen soll, ist uns sehr eindrücklich nahegelegt worden:

„Wir brauchen keine sprachgewandten Redner, um diese Botschaft zu geben. Die Wahrheit muss in aller ihrem Ernst gesprochen werden. Männer und Frauen der Tat sind nötig, Männer und Frauen, die mit ernster, unablässiger Energie für die Reinigung der Gemeinde und für die Warnung der Welt wirken werden.“ (Testimonies, Band 5, 187)

Es anders zu sehen, wird die meisten in ihrer Hingabe an Jesus letztlich nicht stärken können. Denn die Aussage aus Galater 6,9.10 lässt sich nicht aufspalten:

„Lasst uns aber im Gutes tun nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ermatten. So lasst uns nun, wo wir Gelegenheit haben, an allen Gutes tun, besonders aber an den Hausgenossen des Glaubens.“

Bedeutenderweise, erneut wie mit Blick auf den gegenwärtigen Umstand geschrieben, ist Ellen Whites beeindruckendste Aussage über die Bedeutung der 144000 für unser eigenes Leben thematisch direkt mit dem Zeugendienst jetzt und heute verwoben:

„Wir sollen keinen Menschen nachahmen. Es gibt keinen Menschen, der weise genug ist, um unser Maßstab zu sein. Wir sollen auf den Mann Jesus Christus blicken, der vollständig ist, was die Vollkommenheit im Hinblick auf Gerechtigkeit und Heiligkeit betrifft. Er ist der Urheber und Vollender des Glaubens. Er ist der Mann des Vorbilds. Seine Erfahrung ist das

Maß für die Erfahrung, die wir erlangen sollen. Sein Charakter ist unser Modell. Lasst uns daher unseren Geist von den Verworrenheiten und Schwierigkeiten dieses Lebens abwenden und ihn auf Jesus richten, damit wir, indem wir ihn betrachten, in sein Bild umgewandelt werden. Jesus zu betrachten wird einem guten Ziel dienen. Wir können ihn getrost anschauen. Denn er ist allweise. Während wir zu ihm blicken und an ihn denken, wird er in uns Gestalt gewinnen, die Hoffnung der Herrlichkeit. Lasst uns mit all der Kraft, die Gott uns gegeben hat, danach trachten, zu den 144000 zu gehören. Und lasst uns alles tun, was wir können, um anderen zu helfen, den Himmel zu erwerben. Wir sollen ein intensives Interesse an Jesus Christus haben. Denn er ist unser Retter. Er kam in diese Welt, um in allen Dingen versucht zu werden wie wir, um dem Universum zu beweisen, dass Menschen in dieser Welt der Sünde ein Leben führen können, das Gott anerkennen kann.“ (Review and Herald, 9. März 1905)

Nichts wird unser geistliches Leben daher wohl stärker beeinträchtigen und gefährden können als dem Gebot Jesu, wenn auch ungewollt, entgegen zu stehen, unseren Mitmenschen draußen das Evangelium aktiv zu bringen, welche edle Überlegung oder ehrenhafter Antrieb auch dahinter stehen mag. Denn niemals vermag der Dienst allein an Glaubensgeschwistern, so wichtig er ist und bleibt und so wesentlich er auch gerade heute sein mag, dies ausgleichen zu können. Denn diese Eingrenzung widerspricht dem Wesen und Vorbild Jesu.

Aus dem leidvollen Wissen heraus, dass uns die Mehrheit unserer Geschwister einmal verlassen wird, ist es uns als hw von Anfang an selbst eine Priorität gewesen, alles uns Mögliche zu tun, um dies für möglichst viele zu verhindern. Aus dieser Motivation heraus entstand in der Tat auch unsere Arbeit. Auch war uns von Anbeginn an klar, dass wahrscheinlich die meisten Missionsanstrengungen, die wir als Weltgemeinde unternehmen, weder von der Form noch vom Inhalt her Gottes offenbarten Willen wirklich verkörpern; wobei sich allmählich, Gott sei Dank, das Blatt zu wenden beginnt und Gottes „7000“ erwachen. Wenig nur haben wir den Ratschlägen des Geistes der Weissagung auch in dieser Hinsicht Rechnung getragen.

Nichtsdestotrotz bleibt der Missionsbefehl bestehen und wirkt Gott an suchenden Menschenherzen auch unabhängig von der Vollendung unserer Inhalte oder Methoden oder auch Motive. Denn „der Geist weht, wo er will“ und kann jedes Bruchstück gebrauchen, um ein vollendetes Bild daraus zu gestalten. Wo immer Jesus verkündigt wird, wird der Heilige Geist daraus Gewinn erzielen.

Wir können daher die Bemühungen um die Errettung unserer Glaubensgeschwister zwar sehr gut verstehen und wollen diesen Weg selbst nach besten Kräften und in aller Weisheit weiter beschreiten. Auch teilen wir das Anliegen um die Dringlichkeit einer Warnung an alle unsere Gemeinden über die Gefahr, in der wir heute, so nahe vor der letzten Krise, geistlich stehen.

Anstrengungen aber, die aus einer fehlerhaften prophetischen Auslegung erwachsen, werden den göttlichen Stempel nicht tragen können. Denn ganz gewiss: „Der Irrtum ist nie harmlos. Er heiligt nie, führt aber immer zu Verwirrung und Uneinigkeit. Er ist immer gefährlich.“ (Testimonies, Band 5, 292)

Gott hat sich in seiner Weisheit nicht nur vorbehalten, wer von uns Siebenten-Tags Adventisten noch vor dem Sonntagsgesetz zur Ruhe gelegt werden soll. Er hat uns auch nicht offenbart, wer unter den dann noch lebenden treu Gebliebenen unter uns den Märtyrertod sterben und wer zu den 144000 zählen wird. Die Vorstellung, sicher wissen zu können, sofern wir treu und am Leben bleiben, dass wir beim Sonntagsgesetz zu den 144000 gehören werden, stößt sich an diesem göttlichen Vorbehalt und widerspricht dem inspirierten Wort. Sie widerstrebt auch unserem innersten christlichen Empfinden und all dem, was wir über Gottes Wesen und seine Wege verstehen. Solch eine Vorstellung ist der Bibel fremd und wirkt einer ausgeglichen christlichen Erfahrung entgegen. Jeder, der sich die Zeit nimmt, darüber näher nachzudenken, wird die damit verbundenen Gefahren erkennen und mit eigenen Worten beschreiben können.

Die Gemeinde Jesu ist nach dem, was wir aus Gottes Wort ersehen, immer dazu da gewesen, anderen den ersten Platz zu bieten und für andere zu leben und zu sterben. Das Beste soll für andere sein. Das wünscht sich jeder Christ von Herzen und Bruder Pippenger gewiss nicht weniger. Doch sein Verständnis über die Identität der 144000 steht diesem Ansinnen diametral entgegen. Es behält uns als Siebenten-Tags Adventisten allein vor, zu dieser ausersehenen Schar zu gehören.

In dieser Sicht liegt interessanterweise damit an sich schon ein Keim für ein gemindertes missionarisches Verständnis verborgen. Die Hoffnung aber, viele andere einmal als Frucht unserer Missionsanstrengungen unter den 144000 zu wissen, kann dagegen den Geist wie sonst nichts beflügeln. Denn so fühlte, dachte und wirkte unser Heiland, der nichts mehr wünschte als anderen in jeder Hinsicht den Vorrang zu geben.

Warum aber soll sich das missionarische Wirken nach Bruder Pippengers Überzeugung ab dem 11. September 2001 nach innen beschränken? Indem wir nun auch noch diese Frage in der nötigen Kürze zu beantworten suchen, werden wir mit Gottes Hilfe nicht nur noch besser verstehen können, warum Bruder Pippenger heute so viel an dieser Erkenntnis liegt, sondern auch zu einer besseren Einordnung einer weiteren theologischen und praktischen Folge gelangen, die auf Bruder Pippengers ursprüngliche Fehlannahme zurückgeführt werden kann und die wohl zu noch größerer Sorge Anlass geben muss.

Wesentlich im prophetischen Verständnis von Bruder Pippenger und seiner Mitstreiter sowie manch anderer und auch Einzelner innerhalb unseres Arbeitskreises ist die Überzeugung, dass der Mauerfall von Berlin 1989 ein prophetisches Ereignis markiert, das in seiner Bedeutung der Gefangennahme von Papst Pius VI. 1798 am Ende der 1260-Jahr-Weissagung entspricht. Beide Ereignisse glaubt man in Daniel 11,40 zu erkennen. Ferner glaubt man, dass das Gleichnis der zehn Jungfrauen, das sich gemäß klarer Aussagen Ellen Whites vom 11. August 1840 bis zum 22. Oktober 1844 erstmalig historisch erfüllte, seit dem 11. September 2001 ein weiteres und letztes Mal zu erfüllen begonnen hat. Man meint dies sowohl durch biblische wie auch durch Aussagen Ellen Whites erkennen zu können. Alle diese Männer sind sich daher darin einig, dass wir seit dem 11. September 2001 in einer Prüfungszeit leben, die über unser ewiges Schicksal entscheidet.

Adventisten wissen aus dem Geist der Weissagung, dass der laute Ruf sein historisches Vorbild im Mitternachtsruf vom Sommer 1844 findet. Viele Adventisten wissen auch, dass sich laut Ellen White das Gleichnis der zehn Jungfrauen nicht nur von 1840-1844 erfüllte, sondern noch einmal in unserer Zeit „bis auf den Buchstaben“ erfüllen wird. Wann auch immer die Wiederholung dieses Gleichnisses anzusetzen ist, eines wird jedem, der dem Geist der Weissagung vertraut und unsere Adventgeschichte kennt, bewusst: So wie fünf Jungfrauen beim Mitternachtsruf nicht ausreichend Öl in ihren (Charakter-)Gefäßen besaßen, werden tragischerweise fünf Jungfrauen beim lauten Ruf nicht ausreichend Öl in den ihren besitzen. In anderen Worten: Ganz gleich, wann man den Beginn der Wiederholung des Gleichnisses ansetzt, unser Schicksal entscheidet sich heute, vor dem Sonntagsgesetz.

Da nun für Bruder Pippenger die Versiegelung der 144000 beim Erlass des Sonntagsgesetzes stattfindet und das Gericht über Gottes Volk nach seinem Verständnis parallel zu seiner letzten Prüfungszeit erfolgt, muss für ihn das Gericht an den Lebenden konsequenterweise am 11. September 2001 begonnen haben. Aus diesem Grund hätte sich der aktive Zeugnisdienst seither eigentlich auf unsere Glaubensgeschwister beschränken sollen.

Für Bruder Pippenger ergibt sich diese Schlussfolgerung auch aus der Überzeugung, dass sich die Wiederholung des Gleichnisses der zehn Jungfrauen bis zum Sonntagsgesetz innergemeindlich darstellt. Bis zum Sonntagsgesetz wiederhole sich das Gleichnis nur in den Grenzen der Adventgemeinde. Aus dieser Sicht heraus wird sich jeder, der den Ernst der Stunde versteht, tatsächlich nur noch und ausschließlich auf die Errettung seiner Glaubensgeschwister konzentrieren können. Es ist in der Tat die konsequente Schlussfolgerung. Auch diese Sicht hängt damit klar mit Bruder Pippengers Verständnis der Aussage in 1. Petrus 4,17 zusammen.

Ein Blick auf den Ablauf der Ereignisse in der großen Adventbewegung von 1840 bis 1844 aber macht deutlich, dass die Kraft der Bewegung aus dem „grenzüberschreitenden“ Dienst erwuchs. William Miller wandte sich nicht nur zunächst an seine baptistischen Glaubensgeschwister, sondern sogleich an alle, die offen für seine Botschaft waren. „Sag es der ganzen Welt!“ lautete Gottes Ruf an ihn. Diese Gesinnung führte zur Erfahrung einer echten „Ökumene“, denn sie ergriff die Wahrheitsliebenden aller Kirchen. Eine Wiederholung des Gleichnisses der zehn Jungfrauen vor Jesu Kommen müsste daher genau dies erneut fordern. Auf diese Weise würde wie damals beides erreicht werden: die Erneuerung der Gemeinde bzw. die Sammlung ihrer Treuen sowie die Warnung der Welt. Dieser Gedanke entspricht auch dem Hinweis im Geist der Weissagung, dass wir in der Sonntagsgesetzkrise, wenn der laute Ruf den Mitternachtsruf vom Sommer 1844 wiederholt,

nur noch das Erntet werden, was zuvor gesät worden ist.

Nur auf diese Weise, so die Überzeugung einiger innerhalb von hw, wird auch dem Anliegen von Daniel 11,40-45 entsprochen, gerade auch, wenn man Bruder Pippengers Deutung dieser Verse teilt. Nach ihrer Überzeugung wird die Erneuerung der Adventbewegung bzw. ihre letzte Erweckung und Reformation Hand in Hand mit der Verkündigung der letzten Vision Daniels an die Welt gehen. So wie durch die Verkündigung von Daniel 8 einst sowohl die Welt gewarnt als auch die Christenheit erweckt und reformiert wurde. Wie für Daniel 8,14 in den Tagen William Millers, gelte heute für Daniel 11,40 neben einem dringlichen „Sag es der Gemeinde!“ dringlich das Gebot: „Sag es der ganzen Welt!“

Wir möchten nun auf die zweite theologische und praktische Folge eingehen, die sich jüngst aus Bruder Pippengers Verständnis ergeben hat, dass das Gericht an den Lebenden am 11. September 2001 begann und dass sich die Wiederholung des Gleichnisses der zehn Jungfrauen bis zum Sonntagsgesetz innergemeindlich darstellt.

Die Geschichte Philadelphias, die Geschichte des Great Advent Movement der Jahre 1840 bis 1844, wird, wie wir wissen, in Offenbarung 10,1-10 beschrieben. Es ist die Zeit der dort erwähnten sieben Donner. So erklärt der Geist der Weissagung: „Das besondere Licht, das Johannes in den sieben Donnern gegeben wurde, war der Ablauf der Ereignisse, die unter der ersten und zweiten Engelsbotschaft geschehen würden.“ (Bible Commentary 7, 971; vgl. Bibelkommentar, 529). Die sieben Donner ließen ihre Stimmen gemäß Offenbarung 10,1.2 ab dem 11. August 1840 vernehmen, als die prophetische Vormachtstellung des Osmanischen Reiches nach exakt 391 Jahren und 15 Tagen gemäß Offenbarung 9,15 endete. So die im Geist der Weissagung verbürgte lange Standard-Auslegung unserer Gemeinschaft (Great Controversy, 334, 335). Das besondere Licht, das Johannes in den sieben Donnern gegeben wurde, betrifft also vor allem den Ablauf der Ereignisse zwischen dem 11. August 1840 und dem 22. Oktober 1844. Es war die Zeit der machtvollen Ausdehnung zunächst der ersten (ab dem 11. August 1840) und dann der zweiten Engelsbotschaft (ab Sommer 1844).

Jeder, der die Geschichte Philadelphias kennt, weiß, dass die Engelsbotschaften göttliche Prüfungen darstellten, deren Annahme oder Verwerfung auch über Leben und Tod entschieden:

„Als die Kirchen die erste Engelsbotschaft ablehnten, verwarfen sie das Licht vom Himmel und fielen aus der Gnade Gottes. Sie vertrauten auf ihre eigene Kraft. Ihr Widerstand gegen die erste Botschaft machte sie blind für das Licht der zweiten Engelsbotschaft.“ (Early Writings, 237; Frühe Schriften, 223, 224)

„Wer die erste Botschaft verwarf, konnte keinen Nutzen von der zweiten haben, eben so wenig vom Mitternachtsruf, der sie darauf vorbereiten sollte, mit Jesus durch den Glauben in das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums einzutreten. Und indem sie die zwei früheren Botschaften verwerfen, können sie kein Licht in der dritten Engelsbotschaft sehen, die den Weg in das Allerheiligste zeigt. Ich sah, dass die Namenskirchen diese Botschaften so gekreuzigt hatten wie die Juden Jesus und dass sie daher keine Kenntnis über die Veränderung haben, die ihm Himmel stattfand noch über den Weg in das Allerheiligste und keinen Nutzen aus dem dort stattfindenden Mittlerdienst Jesu ziehen können.“ (Idem 260, 261; vgl. Idem, 247)

Die machtvolle Verkündigung der ersten zwei Engelsbotschaften in jenen Tagen führte zu einer Sichtung innerhalb der protestantischen Christenheit. Diese betraf jeden, der diese Botschaften hören konnte oder hätte hören können, wenn er nur gewollt hätte. So bemerkenswert wie tragisch ist dabei, dass die Sichtung sich schließlich dramatisch auch in den Reihen jener darstellte, die sich zu den Botschaften bekannten. Zwei Male, im Frühjahr und später im Herbst 1844, kam es nach jeweils schwerer Enttäuschung zu einer großen Erschütterung innerhalb der Bewegung selbst, aus der immer nur ein kleiner Überrest geläutert hervorging. Das Gleichnis der zehn Jungfrauen erfüllte sich bis auf den Buchstaben.

Ähnliches ist also für unsere Zeit zu erwarten, in der sich das Gleichnis noch einmal bis ins Einzelne wiederholt und die Donner damit auch „zukünftige Ereignisse betreffen, die in ihrer Reihenfolge enthüllt werden sollen“ (Bible Commentary 7, 971; vgl. Bibelkommentar, 529).

Für Bruder Pippenger wie auch im Verständnis Einzelner innerhalb von hw haben die Donner am 11. September 2001 erneut begonnen, ihre Stimmen vernehmen zu lassen.

Aufgrund seiner Deutung von 1. Petrus 4,17 und des Zeitpunkts der Versiegelung der 144000 sowie seiner daher rein innergemeindlichen Anwendung des Gleichnisses der zehn Jungfrauen bei dessen Wiederholung hat sich für ihn nun ein Bild über die gegenwärtige Erfüllung der zu erwartenden Sichtung ergeben, das weder der Vorgabe im Gleichnis noch der Realität gerecht werden kann.

Dabei erscheint uns sein Umgang damit schwerwiegender als das inhaltliche Missverständnis selbst, das schon ernst genug ist und auf das wir zuerst eingehen wollen.

Die Sichtung, die sich in den Jahren Philadelphias in der protestantischen Christenheit ergab, erwuchs aus der Verkündigung der ersten zwei Engelsbotschaften, die sich an alle Menschen richtete. Sie ergab sich aus der Verkündigung nach außen. Wiederholt sich diese Geschichte heute, wird sie dasselbe Merkmal aufweisen: Die Sichtung innerhalb der Christenheit und in der Welt wird sich aus der Verkündigung nach außen ergeben.

Offensichtlich kann dies damit erst geschehen, wenn dieser Schritt nach außen getan wird und die zeitgemäße Botschaft Daniels und der Offenbarung mit Vollmacht an die Welt getragen wird. So wie einst wird dies auch zu einer Sichtung innerhalb der Reihen jener führen, die sich zu diesen Botschaften bekennen. Zentral dazu beitragen wird, wie wir wissen, die Botschaft an Laodizea; ihr direktes Zeugnis für die Gemeinde wird im Zuge der Annahme der gegenwärtigen prophetischen Wahrheiten belebt werden und die große Erschütterung in Gottes Gemeinde auslösen.

Da nun Bruder Pippenger glaubt, dass sich das Gleichnis bis zum Sonntagsgesetz nur in den Grenzen der Adventgemeinde wiederhole, ergibt sich die Sichtung für ihn bis dahin aus der Verkündigung nach innen, die er mittlerweile, wie wir sahen, als eine ausschließliche Notwendigkeit erachtet. Die Folge ist, dass es zu einer Verschiebung im Verständnis der Ebenen der Sichtung kommt. Was zur Zeit Philadelphias außen und innen betraf, betrifft nun nur noch innen und muss es in der Konsequenz doppelt tun. Oder anders gesagt: Was einst eine Außen- und Innenwirkung hatte, hat jetzt eine zweifache Innenwirkung.

Damals führte die Verkündigung nach außen auch zu einer Sichtung innerhalb der Reihen jener, die sich zu den Botschaften bekannten. Heute führe die Verkündigung nach innen zunächst zu einer Sichtung innerhalb der Reihen der Trägerschaft dieser Botschaft selbst und im Anschluss zu einer Sichtung innerhalb der gesamten Adventgemeinde.

Die Ausprägung dieser Sichtweise hat sich im Zusammenhang mit einem Prozess ergeben, der vor ca. drei Jahren begann und immer mächtiger an der bis dahin weitgehend einigen Front von Verkündigern rüttelte, die mit Bruder Pippenger am selben prophetischen Strang zogen. Ursächlich dafür waren Auslegungsunterschiede bei neuen Erkenntnissen und zunehmend auch ein unterschiedliches Verständnis über die Anwendung der biblischen Auslegungsregeln William Millers bei gewissen prophetischen Texten. Ellen White stellt die große Bedeutung dieser Regeln für jene heraus, die am Abschlusswerk beteiligt sein werden.

Schließlich kam es im Sommer letzten Jahres zur Beendigung der Zusammenarbeit zwischen Bruder Pippenger und weiteren führenden Verkündigern dieser Botschaften (darunter die Brüder Richards, Sankey und Taylor).

In der Geschichte des Great Advent Movement der Jahre 1840 bis 1844 erfolgte die erste große Sichtung innerhalb der Reihen jener, die sich zur ersten Engelsbotschaft bekannten, nach ihrer ersten Enttäuschung im Frühjahr 1844. Mit ihr setzte am 19. April 1844 eine Verzögerungszeit ein, die im Gleichnis der zehn Jungfrauen vorausgesehen gewesen war. Einige Zeit nach ihrem Beginn kam es mitunter zu bis dahin unbekanntem fanatischen Erscheinungen, die zur Sichtung in der Bewegung beitrugen. Der Großteil wandte ihr den Rücken zu.

Im Verlauf der inhaltlichen Auseinandersetzung mit bisherigen Mitstreitern gewann ein erweitertes Verständnis der Verzögerungszeit aus Matthäus 25 für Bruder Pippenger einen immer größeren Stellenwert. Anhand von Aussagen im Geist der Weissagung gelangte er zu der Überzeugung, dass der 11. September 2001 in der Wiederholung des Gleichnisses prophetisch nicht mehr nur die Parallele zum 11. August 1840 darstelle, sondern zugleich auch die Parallele zum Beginn jener Verzögerungszeit. Also nun auch zu einem Ereignis, das im Ablauf der Ereignisse im Gleichnis eigentlich erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt.

Infolge dieser neu gewonnenen Überzeugung, dass die Wiederholung der Verzögerungszeit bereits am 11. September 2001 einsetzte, waren ähnliche Erscheinungen, wie sie sich damals nach dem 19. April 1844 darstellten, als prophetischer Folgemarkstein in der Wiederholung des Gleichnisses als nächstes zu erwarten. Die erwähnten Auslegungsunterschiede, die sich zwischen ihm und einigen seiner führenden Mitstreiter ergeben hatten, sowie das erwähnte zunehmende unterschiedliche Verständnis über die Anwendung der biblischen Auslegungsregeln William Millers bei gewissen prophetischen Texten, führten Bruder Pippenger schrittweise zu der Überzeugung, dass dieser Markstein nun tatsächlich erreicht worden sei. Da die Unterschiede in der Sichtweise für ihn an bedeutendem neuen oder älterem Licht rüttelten, fühlte er sich im Sommer 2014 gedrängt, die Ursachen der Entwicklung nach seinem Verständnis aufzuzeigen und vor ihren dramatischen Folgen zu warnen. Dies führte zur besagten Trennung unter den bis dahin einheitlich wirkenden Brüdern.

Für Bruder Pippenger festigte sich in den Folgemonaten die Überzeugung, dass seine ehemaligen Mitstreiter in Fanatismus abgedriftet seien. Nach seiner aktuellen Überzeugung ist diese Sichtung notwendig, damit eine geschlossene Front von Boten der gegenwärtigen prophetischen Wahrheit unsere Weltgemeinde noch rechtzeitig vor dem Sonntagsgesetz mit Vollmacht warnen kann.

Niemand, der das Gleichnis der zehn Jungfrauen in seiner Ersterfüllung in der frühen Adventgeschichte versteht und weiß, dass sie sich noch einmal erfüllen soll, kann an der Bedeutung der Verzögerungszeit damals und damit auch für heute einen Zweifel haben. Bruder Pippengers aktuelle Deutung aber muss unabhängig davon, ob oder in welcher Beziehung die Verzögerungszeit zum 11. September 2001 stehen mag, den Werdegang der Sichtung in Gottes Gemeinde missverstehen. Was Gottes Wort in Bezug auf Gottes Gemeinde als eine einfache Sichtung beschreibt, wird infolge von unerkannten grundsätzlichen Fehlannahmen im prophetischen Gesamtverständnis als eine doppelte Sichtung betrachtet. Erst werde es zu einer Sichtung unter den bekennlichen Trägern der gegenwärtigen prophetischen Wahrheit kommen, im Anschluss zu einer Sichtung unter der großen Restgemeinde.

Schwerwiegender jedoch als dieses inhaltliche Missverständnis zum Ablauf der Sichtung erscheint uns Bruder Pippengers Umgang damit. Dieser erwächst jedoch direkt hieraus und macht dadurch umso deutlicher, welche praktischen Folgen sich aus biblischen Fehleinschätzungen ergeben können.

Aus dem Geist der Weissagung wissen wir, dass all jene, die sich zur Zeit Philadelphias während der Verzögerungszeit als untreu erwiesen und der Bewegung den Rücken kehrten, das Licht der Wahrheit für immer zurückließen, wenn es ihnen selbst auch nicht bewusst war. Sie besiegelten damit ihr ewiges Schicksal. Gottes Geist konnte sie nicht mehr erreichen. Auch wissen wir, dass all jene Siebenten-Tags-Adventisten ein ähnliches Schicksal ereilen wird, die ihr Gefäß vor dem Sonntagsgesetz nicht mit Öl gefüllt haben und sich dann dem staatlichen Sonntagzwang beugen werden.

Da sich nun für Bruder Pippenger in der Wiederholung des Gleichnisses der zehn Jungfrauen zunächst eine Sichtung innerhalb der Träger der für ihn wesentlichen gegenwärtigen prophetischen Botschaft darstellen wird und diese die Voraussetzung dafür bildet, dass die Gemeinde im Großen gewarnt werden kann, ergibt sich in der Konsequenz, dass es notwendig werden wird, die falschen Träger dieser Botschaft zu identifizieren. Nach seinem aktuellen Verständnis der Wiederholung des Gleichnisses sind diese falschen Boten nun offenbar geworden. Wie es einst der Fall war, haben nun auch sie das Licht der Wahrheit leider verworfen, um es nie wieder zu finden. Als getäuschte arme Seelen befinden sie sich unwiederbringlich in der Finsternis und vollführen ein Werk, das nicht mehr unter Gottes Leitung steht, sondern von Satan gelenkt ist.

Das korrekte Verständnis der Einordnung der Verzögerungszeit bildet damit für Bruder Pippenger gegenwärtig den biblischen Prüfstein für jeden, der sich als Träger der Wahrheiten betrachten möchte, die Gott nach seinem Verständnis für diese Zeit vorgesehen hat; gemeinsam mit dem Licht, das über den wahrhaftigen Zeugendienst vor dem Sonntagsgesetz gegeben worden sei. Für ihn ist es ein visueller bzw. sichtbarer Test, der es den wahren Boten der gegenwärtigen prophetischen Botschaft ermöglicht zu erkennen, wo genau wir uns in der Erfüllung prophetischer Geschichte befinden.

Angemerkt sei an dieser Stelle, dass Bruder Pippenger zu seinen biblisch-prophetischen

Schlussfolgerungen vor allem auch durch einen Vergleich der verschiedenen in der Bibel und im Geist der Weissagung hervorgehobenen historischen Reformbewegungen kommt, wovon die große Adventbewegung von 1840-1844 eine bildet. Auch für Einzelne innerhalb von hw trägt er dabei in grundsätzlich vorbildlicher Weise der Aufforderung Rechnung, die wir in Jesaja 28,10.13 vorfinden und die bei näherer Betrachtung, so die Überzeugung, auch dazu mahnt, die prophetische Geschichte auf Linien visuell darzustellen. Der Geist der Weissagung stellt den Wert solch eines vergleichenden Studiums heraus und ermutigt dazu. Für Bruder Pippenger stellt es die entscheidende Methode bei der Vermittlung und Aneignung biblischer prophetischer Wahrheit dar. In Verbindung zu Jesaja 28,12 erkennen auch Einzelne in hw dabei einen direkten Zusammenhang mit dem Spätregen. Sie mögen die Schlussfolgerungen, die Bruder Pippenger hieraus zieht nicht im Einzelnen teilen, doch die Warnung aus Vers 13b und der Gesamtzusammenhang des Kapitels legt auch ihnen nahe, dass unser Leben scheitern muss, wo es der göttlichen Vorgabe in den Versen 10 und 13a nicht nach bestem Wissen und Gewissen Folge leistet. Für sie ist die Warnung und Zusage aus dem Geist der Weissagung klar darin beinhaltet: „Wir brauchen für die Zukunft nichts zu fürchten, wenn wir nicht den Weg vergessen, den der Herr uns geführt hat, und seine Lehren in unserer vergangenen Geschichte.“ (Life Sketches, 196; vgl. Leben und Wirken, 185)

Nur wer diesen sicher an sich kostbaren Ansatz in der Bibelauslegung versteht, vermag wahrscheinlich zu begreifen, warum Bruder Pippenger heute das tut, was er nach Einschätzung Einzelner innerhalb von hw Einschätzung nicht mit leichtem Herzen angeht: Seine Stimme warnend vor jenen falschen Boten der gegenwärtigen prophetischen Wahrheit zu erheben, die sich und die Gemeinde, wie er glaubt, ins Unglück stürzen und deren Ausgang durch das klare Wort der Prophetie besiegelt sei. Da sie „das Wort des HERRN“, das durch die Reformlinien der Geschichte vielfach bezeugt sei, missachteten, würden sie „hingehen und rückwärts hinstürzen, zerbrochen und verstrickt und gefangen werden“ (Jesaja 28,13b). Denn sie verschöben die prophetischen Marksteine, die von all diesen Reformlinien einheitlich bezeugt würden.

Die Tragik der gegenwärtigen Situation aber besteht darin, dass Bruder Pippenger durch seine grundlegende prophetische Fehlannahme und die Überzeugungen, die daraus direkt oder indirekt resultieren, im Augenblick selbst nicht mehr in der Lage ist, die Reformlinien der Vergangenheit in jeder Hinsicht richtig zu lesen bzw. in jeder Hinsicht richtig auf die heutige Zeit zu deuten, in der sich das Gleichnis der zehn Jungfrauen als letzte Reformlinie wiederholen soll.

Ohne es zu merken baut sein eigenes Verständnis von Grund her auf einem fehlplatzierten prophetischen Markstein auf. Was seinem Wirken in der Vergangenheit nicht geschadet haben mag, trifft heute auf eine andere Situation. Die falsche zeitliche Platzierung des Marksteins der Versiegelung der 144000 am Ende der Geschichte hat nun seine Rückwirkung beim Lesen der Reformlinien der Vergangenheit. In der Fehleinschätzung der Verzögerungszeit ist dies nunmehr deutlich erkennbar geworden. Für die Lehre vom Ende der Gnadenzeit bedeutet dies, dass es nun nicht mehr nur ein vorzeitiges Ende der Gnadenzeit für die Adventgemeinde im himmlischen Gericht gibt, sondern dass das himmlische Gericht zuvor bereits die Fälle der falschen Boten der gegenwärtigen prophetischen Wahrheit abgeschlossen haben wird.

Es sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass Bruder Pippenger im Verlauf des vergangenen Sommers und Herbsts zu weiteren für ihn bedeutenden Schlüssen gelangt ist, die in Verbindung zu seinem Verständnis der Verzögerungszeit stehen. Die für ihn zentrale neue Erkenntnis betrifft dabei die Überzeugung, dass das in der Mathematik bekannte Phänomen der Fraktale auch in der Prophetie sichtbar wird. Durch ihre Einbettung in die dargelegten prophetischen Missverständnisse, aus denen auch sie, so wie es aussieht, selbst resultiert, trägt diese Sicht, so der Eindruck jener unter uns, die darin Einblick nehmen konnten, merklich zu den theologischen und praktischen Folgen bei, vor denen wir in dieser Stellungnahme nun warnend unsere Stimme erheben müssen. So liefert sie u. a. die Begründung für ein Ereignis vor dem Sonntagsgesetz, an dem sich die letzte Scheidung der einst geeinten Träger der gegenwärtigen prophetischen Wahrheit ergeben soll. Sie begründet im selben Zusammenhang, dass nach Eintreffen dieses Ereignisses die Adventgemeinde im Großen ihre letzte Erweckung und Reformation erfahren und die vollständige Sichtung der Gemeinde stattfinden wird. Denn dann werde die Stimme der treu gebliebenen Boten der gegenwärtigen prophetischen Wahrheit für alle klar vernommen werden und Gott die Entscheidung für jeden Adventisten herbeiführen.

Der Herr ist gewiss in der Lage, wenn er möchte, im Voraus zu offenbaren, welche näheren

Umstände die letzte Sichtung in seiner Gemeinde herbeiführen werden. Die genaue Ausführung der Zusage aus Amos 3,7 aber bleibt ihm vorbehalten und seiner weisen Lenkung unterworfen und wird biblisch immer bestechend klar für alle wahrheitsliebenden Kinder in Gottes Gemeinde sein. Das können wir in Bruder Pippengers neuer Sicht prophetischer Frakale nicht erkennen.

Niemand aber wird jemals in der Lage sein oder dazu berufen werden, den Stab über jene zu brechen, die innerhalb von Gottes Volk in dieser Sichtungszeit den falschen Weg einzuschlagen scheinen, zu welchem Zeitpunkt auch immer. Wer schließlich wirklich zur dritten Engelsbotschaft gehören wird oder nicht, wird nur der Herr entscheiden können. Ja, es kommt die Zeit, wo sich unsere ehemaligen Brüder gegen uns stellen und abgefallene Führer uns sogar vor die staatlichen Gerichte zerren werden; wenn wir in unseren Herzen dann auch um ihre Verlorenheit wissen werden, werden wir dieses Urteil doch auch dann allein Gott anheim stellen. Wir sind alle zum Warnen und zum Aufzeigen von Folgen berufen, nicht aber zum Richten von Menschen. Nie wird prophetische Erkenntnis oder die Offenbarung prophetischer Marksteine solches fordern. Denn es widerspricht dem Geist des Wortes und dem Herzen Gottes.

Betrachtet man Bruder Pippengers Deutung der Verzögerungszeit und seine Theorie der prophetischen Fraktale, gewinnt man den Eindruck, dass die zu frühe Ansiedelung des Zeitpunkts der Versiegelung der 144000 in der logischen Konsequenz auch dazu geführt hat, dass weitere prophetische Ereignisse zu früh angesiedelt und damit fehlgedeutet werden.

Doch wie dem auch sei, schwerwiegender stellt sich in diesen Tagen für uns als hw dar, dass Bruder Pippenger aufgrund seiner Einschätzung des prophetischen Augenblicks die Notwendigkeit sieht, falsche Lehrer innerhalb der bisher eigenen Reihen als solche nicht nur zu entlarven, sondern sie auch als verloren darzustellen.

An dieser Stelle lernen oder erkennen wir sicher alle etwas Wesentliches: Auch die besten und reinsten Motive sind noch kein Beweis dafür, dass wir in einer Sache richtig liegen oder handeln. Wir lernen vielleicht auch besser zu verstehen, dass wir alle gerufen sind, Stellung gegen Dinge zu beziehen, die wir vom Gewissen her nicht mittragen können und die nach unserer besten Überzeugung unbiblisch sind und andere gefährden könnten, ohne dabei zugleich einen Zweifel am Edelmut oder Charakteradel unseres Nächsten hegen oder gar sein Werk, seine Aufgabe oder Berufung an sich in Zweifel ziehen zu müssen. Doch wird auch Letzteres am Prüfstein des Wortes zu messen sein und gemessen werden können. Dabei gilt für jeden von uns, der ein Kind und Diener Gottes sein möchte und sich seiner Berufung und Erwählung sicher sein darf die Gott niemals gereut, zugleich immer auch das Wort: „Wer da denkt, dass er stehe, der achte darauf, dass er nicht falle.“ (1. Korinther 10,12)

Unsere edelsten Motive mögen jedoch, wenn in ein falsches prophetisches oder anderweitiges falsches biblisches Verständnis verstrickt, in unserem eigenen Verstehen und Handeln das erwirken – gemäß der Schwere des Missverständnisses und der Bedeutung, der wir der Sache beimessen –, was wir bei einer klaren, geläuterten Schau der Dinge, niemals selbst zu denken oder zu tun wünschten.

Einer von uns erlebte persönlich, wie dieses als nun von Gott eingeforderte Vorgehen Bruder Pippengers gegen falsche Lehrer in den eigenen Reihen, in diesem Fall ein schlichtes Laienglied, auch einfache Geschwister in große Mitleidenschaft zog. Nicht nur waren sie verwirrt und bestürzt über solch ein Verhalten, sie selbst wurden aufgrund ihres offenkundigen Zweifels an der Richtigkeit im Vorgehen und aufgrund ihrer Solidarisierung mit der betroffenen Person als verloren betrachtet. Man war nicht in der Lage, sie zu verstehen und in ihrem Fragen recht zu lenken. Man vermochte nicht anders als auch sie als Erfüllung der prophetischen Wegmarke zu sehen, die ja jetzt erreicht worden sei. Wer sich an dem gegenwärtigen Licht stoße, das Jesus vom Heiligtum sende, nachdem es ihm dargelegt worden sei und er es verinnerlichen konnte, offenbare seine eigene Finsternis. Offenkundig war dem Beobachter dieser Situation dabei auch, dass Bruder Pippenger neben seiner eigenen biblischen Fehleinschätzung nicht in der Lage war zu sehen, dass manche der in Mitleidenschaft gezogenen Geschwister noch gar nicht tiefgründig mit seinem Verständnis bekannt gewesen sein mochten. Noch war er in der Lage zu verstehen, dass die Bekundung von Sympathie bzw. Empathie mit dem Leid eines Mitgläubigen noch nicht einer inhaltlichen Solidarisierung mit dem mutmaßlich falschen Lehrer gleichzukommen brauchte. Es war erstaunlich zu erkennen, dass der Markstein der Sichtung, den Bruder Pippenger durch den Vorfall als weiter untermauert sah, in Wahrheit von ihm selbst gesetzt

wurde. Was er als Sichtung betrachtete, als im Widerstand gegen göttliches Licht erwachsend, wurde durch sein eigenes Verhalten heraufbeschworen.

Dies lehrt, wie sehr die Überzeugungen, die wir hegen, unsere eigene Wahrnehmung beeinflussen können. Ja, dass wir, ohne es zu merken, sogar dahin gelangen können, das, was wir als richtig sehen, in diesem Fall als prophetisch gegeben erachten, selbst zu inszenieren und dabei fest zu meinen, unter Gottes Leitung zu stehen, der sein Wort vor unseren Augen erfülle.

Einzelnen in hw, die Bruder Pippenger schon lange kennen und ihn auch als Freund geschätzt haben (und weiter als Freund verstehen) ist dabei persönlich klar, dass Bruder Pippengers Gewissheit in seiner Vorgehensweise eben nur durch seine ursprüngliche Fehlannahme zu erklären ist, die er als solche noch nicht erkannt hat und von der her seine weiteren Fehlschlüsse sich ableiten. Seine Vorgehensweise ist weiter für sie nur aufgrund seiner unbeugsamen Liebe zum prophetischen Wort und zu Gottes Volk zu erklären. Denn sie verstehen, dass er in der Zusammenschau der prophetischen Linien das Ende klar für gekommen sieht und entsprechend der Marksteine, die er als von Gott gegeben weiß, nicht anders kann, als sie nach dem ihm klaren Befund zu deuten. Sie verstehen, dass es ihm dabei allein um die Rettung seiner Mitgeschwister geht und erkennen darin das Grundmotiv für sein ganzes Handeln und für seinen bereits 25 Jahre langen kontinuierlichen Einsatz für Gottes Volk. Dass er die prophetischen Linien an irgend einer Stelle falsch lesen könnte, komme ihm aufgrund seines ständigen Überprüfens seiner Überzeugungen am Wort Gottes und am Geist der Weissagung bisher nicht in den Sinn. Denn die Augen seien ihm noch in Bezug auf seine ursprüngliche Fehlannahme verschlossen, die ja die Wurzel hierfür sei.

Die große Schwäche, die sich jedoch gerade auch bei solch einer Bewertung in Bruder Pippenger darstellt, betrifft die Tatsache, dass er auch sein Vorgehen selbst als biblisch versteht. Denn auch wenn seine prophetische Analyse richtig wäre, eine Grundlage für sein Vorgehen ist biblisch nicht gegeben und widerspricht klar dem, was die inspirierten Schriften uns nahelegen.

Gewiss: Die Aufdeckung von Irrlehren und die Warnung vor Irrlehrern hat ihren Platz. Doch darüber hinaus ist Schweigen Gold. Ein tieferes biblisches Missverständnis ist also noch in Bruder Pippengers Denken vorhanden und wird durch seine heutige Sicht der Wiederholung der Verzögerungszeit gestärkt. Dass ihm dies nicht bewusst ist, wird jeder, der ihm dasselbe Vertrauen entgegenbringen möchte, das er für sich selbst vonseiten eines Mitbruders erhoffen würde, von Herzen voraussetzen.

Wie anfänglich beschrieben, musste diese Stellungnahme notwendigerweise differenziert geschehen, da wir innerhalb von hw Bruder Pippengers Werk sehr unterschiedlich einordnen. Allein in der Bewertung seiner Auslegung von Daniel 11,40-45, die seine gesamte Arbeit begründet, schlägt das Pendel nach beiden Seiten aus. Sie wird von einem gefährlichen Stolperstein auf dem Weg zur letzten Sammlung von Gottes Volk bis hin zum nötigen Auslöser für diese verstanden.

Diese Stellungnahme aber hat auch offenbart, wo wir mit einem Auge sehen.

Wir glauben fest, dass eine fruchtbare Zusammenarbeit unter Menschen nicht davon abhängt, Dinge der Prophetie in jeder (wenn u. U. auch für einen persönlich wesentlichen) Hinsicht im selben Licht zu sehen, sondern vom Glaubensgehorsam, der die Bibel und für uns Adventisten auch den Geist der Weissagung von Herzen als inspirierte Richtlinie betrachtet – eine göttliche Richtlinie, die uns schließlich auch in den Fragen der Prophetie zur vollen Einheit führen wird. Dass wir auch dies erstreben und ersehnen, versteht sich von selbst und ist gewiss auch für die Bekundung des Spätregens im zugesagten zweiten Pfingsten eine Voraussetzung. Gott aber selbst wird sie schaffen und sein Zeitplan dafür ist vollkommen. Auch wir als hw sehnen uns danach, den prophetischen Ton gerade auch der letzten Verse im Buch Daniel mit einer Stimme geben zu können.

Einzelne in hw glauben, dass Bruder Pippenger das Werkzeug ist, dass Gott gebraucht hat, um der Gemeinde das wesentliche prophetische Licht für diese Zeit zu geben. An dieser Überzeugung hat sich für sie nichts geändert. Sie glauben jedoch, dass die volle Ausbreitung dieses Lichts und die Erkenntnis dieses Lichts für jeden, der die Wahrheit liebt, für viele davon abhängt, dass es im Rahmen eines inhaltlich unversehrten prophetischem Gesamtverständnisses und in einer Darlegung geschieht, die das barmherzige Wesen Gottes dementsprechend begreift und widerspiegelt. Unser Verständnis der Geschehen im Heiligtum wird unser Verständnis von Gottes Charakter immer bis zu einem gewissen Grad

mitbestimmen.

Gott erwählt nach anderen Gesichtspunkten wie der Mensch. Es ist die Demut des Herzens und die Willigkeit zu lernen und zu dienen, die er anschaut. Doch jeder Berufene und zu einem Dienst Erwählte wird auf dem Weg seiner persönlichen Bestimmung nicht nur täglich neu seine Berufung und Erwählung festmachen wollen, sondern auch als eine Rebe am Weinstock vom Weingärtner gereinigt werden, um mehr Frucht zu bringen. Viele Prüfungen sind für uns notwendig, um uns unsere Mängel und Fehler zu offenbaren, mögliche falsche Vorstellungen und nur überkommene Ansichten. Jeder von uns ist anders gestrickt und Gott, der weiß, was jeder von uns für ein „Gemächte“ ist, weiß auch den Schwächen eines jeden auch wunderbar abzuhelpfen.

Je größer unsere Verantwortung oder unser Einfluss jedoch ist und je ernster unsere Irrtümer oder Schwächen, umso mehr können Menschen daran Schaden nehmen, ganz gleich wie gut wir motiviert sein mögen.

Es ist unsere hohe Aufgabe, unseres Bruders Hüter zu sein, so wie Abel es war. Mit diesem Motiv entsteht diese Stellungnahme, die keine Partei für oder gegen zu ergreifen sucht, sondern allen in jeder Weise dienen möchte. Sie ist daher auch für jeden hilfreichen Hinweis und jede nötige Korrektur dankbar.

Einzelne unter jenen in hw, die glauben, dass sich das Gleichnis der zehn Jungfrauen tatsächlich ab dem 11. September 2001 zu wiederholen begann, sind der Überzeugung, dass Bruder Pippenger vor einer Enttäuschung steht, die Gott zu seiner Läuterung verwenden wird. Da sie von seiner Wahrheitsliebe und Ehrenhaftigkeit ausgehen, liegt dies für sie schon in der Natur der Sache selbst. Denn genau an dem Punkt, an dem das Gleichnis missverstanden wird, sollte sich diese Läuterung im Augenblick seiner Wiederholung ergeben können. Sie sehen es daher sogar als möglich an, dass Bruder Pippenger und seine Mitstreiter in einer besonderen Hinsicht jene Enttäuschung im Frühjahr 1844 wiederholen werden, der damals die Verzögerungszeit folgte, die für sie heute solch einen großen Stellenwert einnimmt.

Sie beten und hoffen, dass Bruder Pippengers Augen sich spätestens dann für die grundlegende Fehlannahme in seinem Denken öffnen und er auf diese Weise zur vollen Blüte seiner Berufung im Dienst für Gottes Gemeinde gelangen kann. Sie glauben fest, dass Gott dies tun und Bruder Pippenger durch diese bittere Erfahrung führen wird, um seine prophetische Schau und seine Schau der Wirklichkeit Gottes überall dort zu vervollständigen, wo dies noch nötig oder vorgesehen sein mag. Überzeugt davon, dass Bruder Pippengers Persönlichkeit genau jene Komponenten umfasste, die in Gottes Augen nötig waren, um ein Werk in Gang zu setzen, das nach seinem Willen in ihrer Überzeugung für diese Zeit bestimmt war, haben sie die Gewissheit, dass diese Läuterung ihm all das ermöglichen wird, was in der Verfeinerung und Veredelung seines Wesens noch ausstehen mag. Auf dass sich herrlich an ihm wie auch an jedem von uns das Wort erfülle: „Das der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi“ (Philipper 1,6).

Sie glauben, dass Gott Bruder Pippenger auch gegenwärtig in einem Maß, das ihm allein bekannt ist, weiter für Menschen verwendet und dass die kostbaren Schätze an prophetischer Wahrheit, die Gott uns durch ihn nach ihrer Überzeugung geschenkt hat, weiter das Werk eines guten Sauerteigs vollbringen.

Aufgrund ihrer zum Teil innigen Verbindung mit Bruder Pippenger in der Vergangenheit schmerzt es sie besonders, dass sein Wirken gegenwärtig Gott nur eingeschränkt Ehre erweisen kann, da es Merkmale angenommen hat, die Menschen in Mitleidenschaft ziehen und gefährden.

Im Bewusstsein, dass diese Entwicklungen biblische Missverständnisse offenbar werden lassen, die offenbar werden mussten – Missverständnisse, die Gottes Plan mit seiner Gemeinde und der Welt zuwiderlaufen, die die volle Entfaltung von Bruder Pippengers eigener Berufung verhindern sowie die Durchschlagskraft der ihm anvertrauten eigentlichen Botschaft gegenwärtig noch schmälern; denn kommt sie vom Herrn, wird sie ihr Ziel für Gottes Gemeinde erreichen, unabhängig von Bruder Pippengers weiterem persönlichen Werdegang –, sehen sie Gottes gnädige Hand über dem gegenwärtigen traurigen Geschehen und gedenken mit Zuversicht der Worte des Apostels Paulus:

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die

nach dem Vorsatz berufen sind ... Denn Gott hat alle miteinander in den Unglauben verschlossen, damit er sich über alle erbarme. O welche Tiefe des Reichtums sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Gerichte, und wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass es ihm wieder vergolten werde? Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge; ihm sei die Ehre in Ewigkeit! Amen.“ (Römer 8,28; 11,32-36)

In diesen Versen drückt sich auch die Hoffnung jener innerhalb von hw vorhandenen Einschätzung aus, die in Bruder Pippengers und in jeder ähnlichen Darlegung von Daniel 11,40-45 eine ernste Gefahr für Gottes eigentliches Anliegen mit diesen Versen sieht. Sie ist von der Sorge um die Erkenntnis der folgenden Einsichten getragen, die sich deutlich für sie aus den inspirierten Schriften ergeben und die hier nur skizziert werden können:

Die wahre Identität des Nord- und Südkönigs wird in Bruder Pippengers Deutung verkannt und das Endzeitpanorama der Prophetie in der Folge auf die Endkoalition zwischen dem Vatikan und den USA und deren Auswirkungen für die Welt beschränkt. In Wahrheit rücken diese Verse Ereignisse um den modernen Staat Israel in den Mittelpunkt, die der Sonntagsgesetzkrise vorausgehen und die zeigen, dass Israel bald im Rampenlicht der Weltereignisse stehen wird. Sie deuten klar auf die nahende Invasion Israels durch Russland, den wahren Nordkönig, hin. Das Buch Joel offenbart zudem eine weitere Erschütterung für „die Völker“ (2,6): „Wie Morgenrot breitet sich über die Berge aus ein großes und mächtiges Volk, wie es seinesgleichen von Ewigkeit her nicht gegeben hat und auch in künftigen Zeiten und Generationen nicht mehr geben wird“ – China! Die weiter vorhandene rote wie auch die gelbe Gefahr wird nicht nur die Welt in Angst und Schrecken versetzen, sondern auch Gottes Endzeitgemeinde. Es ist Gottes Mittel, um sie an den Punkt zu bringen, wo sie nicht mehr weiter weiß. In diesem Zusammenhang wird sich Gottes herrliche Zusage in Malachi 3,23.24 erfüllen. Durch Gottes ersehnen Elia, einen Mann der Fürbitte und des Gebets, in den Fußstapfen Elias und Johannes des Täuflers, wird es zu einem vollständigen Werk der Versöhnung kommen: Zunächst innerhalb des Adventvolks, das heute in verschiedene Gemeinschaften und Gruppen aufgespalten ist und dann – durch den Spätregen und den lauten Ruf des dritten Engels – zwischen Juden und Christen, den „Vätern“ und „Söhnen“. Erst durch die Bedrängnis durch Russland und China, dem Gog und Magog aus Hebekiel 38 und 39, wird Gottes Endzeitgemeinde die Botschaft des Elia, den Gott sich bald erwecken wird, annehmen: Sie wird sich von allen heidnisch-babylonischen Lebensinhalten und -Formen trennen und sich zur Barmherzigkeit hinkehren, wie sie Gott für seine Kinder immer vorgesehen und gefordert hat. Der treue Überrest in den Reihen des Adventvolks, der diesen Weg der Buße gehen wird, wird Gottes Namen im Spätregen vor der ganzen Welt verherrlichen. Die Bedeutung Russlands in Daniel 11,40 aber falsch zu gewichten, bedeutet, den wesentlichen Warnungsfaktor, den Gott für seine Gemeinde und die Welt in diesem Vers beschrieben hat, zu beseitigen und damit die gegenwärtige prophetische Wahrheit für diese Zeit zu entkräften. Gott aber hat uns Daniel 11,40-45 für unsere Zeit gegeben, um wesentliche von uns wenig beachtete alttestamentliche Weissagungen in den Fokus zu rücken und unsere prophetische Schau zu vervollständigen. Um auf das, was auf uns zukommt, wahrhaft gerüstet zu sein ist es für solch eine umfassende Schau allerhöchste Zeit.

Alle in hw beten, dass diese Stellungnahme durch Gottes Gnade Trost und Ausrichtung für alle erwirken möge, die Gottes Gemeinde lieben und die Vollendung des Evangeliumswerks ersehnen.

Sie beten, dass sie all jenen eine Antwort gegeben habe, die sich die Frage stellten, wie wir zum Dienst von Bruder Pippenger stehen sowie zu seiner aktuellen Botschaft und den Entwicklungen, die sich daraus ergeben haben. Wir beten, dass sie vor allem auch für jene eine Hilfe sei und Wegweisung schenken möge, die durch Bruder Pippengers Dienst bereichert worden sind oder diesen auch besonders fördern. Dabei beten wir um Weisheit besonders für fin. Können die Überlegungen dieser Stellungnahme vor Gottes Wort bestehen, mag fin der Schlüssel in Gottes Hand werden, um Bruder Pippenger zu einem vertieften Verständnis dieser Dinge zu führen. Was wir selbst dazu beitragen können, möchten wir mit Gottes Hilfe und nach seiner Weisung gerne tun.

Als Beispiel dafür, wie leicht es einem ergehen mag, Aussagen der Inspiration fehl zu deuten, wenn tief in unserem Denken verankerte biblische Fehlannahmen uns beim Lesen leiten, sei nun abschließend eine Aussage aus dem Geist der Weissagung angeführt und näher bedacht, die für manche, zumindest auf den ersten Blick, Bruder Pippengers Überzeugung recht zu geben scheint, dass das Endsiegel Gottes die Voraussetzung für den

Erhalt des Spätregens bildet:

„Nicht einer von uns wird das Siegel Gottes jemals empfangen, solange noch ein Flecken oder Makel auf dem Charakter vorhanden ist. Es ist uns überlassen, unsere Charakterfehler auszumerzen und den Seelentempel von jeder Befleckung zu reinigen. Dann wird der Spätregen auf uns fallen wie der Frühregen einst auf die Jünger zu Pfingsten.“ (Testimonies, Band 5, 214)

Louis Were, der sich schon früh mit dem Missverständnis, das sich beim Lesen dieser Aussage für manche ergeben hat, beschäftigte, schrieb dazu:

„Die Magd des Herrn erklärt sehr ausdrücklich: „Nicht einer von uns wird das Siegel Gottes jemals empfangen, solange noch ein Flecken oder Makel auf dem Charakter vorhanden ist.“ Dann werden uns die Schritte, die wir für unsere charakterliche Vervollkommnung zu gehen haben, gezeigt, in Vorbereitung für den Erhalt des Siegels: „Es ist uns überlassen, unsere Charakterfehler auszumerzen und den Seelentempel von jeder Befleckung zu reinigen. Dann wird der Spätregen auf uns fallen wie der Frühregen einst auf die Jünger zu Pfingsten.“ Diese Aussage ist in dem Bemühen angeführt worden zu beweisen, dass das Siegel vor dem Spätregen erhalten werden muss. Diese Position wertet die Aussage der Magd des Herrn jedoch falsch aus und widerspricht auch ihrer häufigen Erklärung, dass der Spätregen den Charakter vervollkommnet, was für den Erhalt des Siegels notwendig ist ... Die Offenbarung legt oft den Höhepunkt dar, bevor sie die Schritte aufzeigt, die zu diesem Höhepunkt führen. So erklärt die Magd des Herrn in dieser Aussage in Testimonies, Band 5, 214 wie auch an anderen Stellen im selben Kapitel über „Das Siegel Gottes“, dass der Charakter vollkommen sein muss, um das Siegel zu erhalten. Nachdem sie die Aufmerksamkeit auf den hohen Maßstab gelenkt hat, fährt sie fort und legt die Schritte dar, die nötig sind, um dieses Maßstab zu erreichen: „Es ist uns überlassen, unsere Charakterfehler auszumerzen und den Seelentempel von jeder Befleckung zu reinigen. Dann wird der Spätregen auf uns fallen wie der Frühregen einst auf die Jünger zu Pfingsten.“ Das Endresultat dieses Vorgangs wird das Siegel Gottes sein.“ (144000 Sealed, 64, 65)

Diese Aussage von Schwester White macht zugleich aber auch deutlich, dass ein heiliger Charakter sowohl die Voraussetzung für den Spätregen wie auch für das Endsiegel bildet. Es ist daher gewiss wahr, dass jeder Adventist, der den Spätregen empfängt, zuvor ein göttliches Siegel empfangen haben wird: das Charakter-Siegel einer heiligen Erfahrung. Das Wort aus 2. Timotheus 2,19 wird zu einer Konstante in seinem Leben geworden sein: „Aber das von Gott gelegte feste Fundament bleibt bestehen und trägt dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen! und: Jeder, der den Namen des Christus nennt, wende sich ab von der Ungerechtigkeit!“ (Schlachter Fußnote)

Paulus beschreibt die Neugeburt als eine Versiegelung mit dem Heiligen Geist:

„In ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist ... Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid für den Tag der Erlösung!“ (Epheser 1,13; 4,30)
„Gott aber, der uns zusammen mit euch in Christus fest gegründet und uns gesalbt hat, der hat uns auch versiegelt und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben.“ (2. Korinther 1,21.22)

Da die heilige Schrift nicht nur die Rechtfertigung – die Neugeburt –, sondern auch die Heiligung als ein Werk der Glaubensgerechtigkeit versteht (Apostelgeschichte 26,18), das der Heilige Geist im Gläubigen bewirkt (1. Petrus 1,2), und da die Bibel die Heiligung als ein Wachstum im Geist (Epheser 4,15; 2 Korinther 3,18) und als eine Zunahme an der Fülle des Geistes versteht (Epheser 5,9.18), können wir das gesamte Wirken des Heiligen Geistes am Menschen im Erlösungsplan als einen Versiegelungsprozess verstehen.

Johannes legt uns nahe, dass dieses Werk wesentlich in drei Schritten erfolgt, denn der Heilige Geist überführt „von Sünde, von Gerechtigkeit und von Gericht“ (Johannes 16,8). In den drei Engelsbotschaften aus Offenbarung 14 spiegeln sich diese Erfahrungsschritte wider. Das Heiligtum veranschaulicht sie in eindrücklicher Weise, führt er den Reumütigen doch zuerst in den Vorhof, dann in das Heilige und schließlich in das Allerheiligste.

Gott ergebene Adventisten werden vor dem Sonntagsgesetz in der Erfahrung verankert worden sein, die in der ersten und zweiten Engelsbotschaft beschrieben wird und die uns durch die Lauheit Laodizeas abhanden gekommen ist. Im größeren Maß als den frühen

Philadelphianern wird ihnen dies beschieden sein, da wir seit dem 22. Oktober 1844 in der Zeit der dritten Engelsbotschaft leben und unser Verständnis aller Merkmale, die in den ersten zwei Botschaften zum Tragen kommen, sich vertieft hat. Das Siegel dieser Erfahrung werden sie tragen! Ist die Prüfung dann da, sind diese treuen Männer, Frauen und Kinder bereit für den lauten Ruf des dritten Engels aus Offenbarung 18,4, ihrer eigentlichen Bestimmung: Der Spätregen kann ihnen verliehen werden, um ihnen die Vollmacht für diesen Ruf zu verleihen und das Werk der Gnade in ihren eigenen Seelen zu vollenden.

Geprüft und bewährt in zwei Erfahrungsschritten, treten sie in die große letzte Prüfung ihres Lebens und ihrer Bestimmung ein. Überführt worden von Sünde und Gerechtigkeit sind sie nun auch dazu bereit, von Gericht überführt zu werden. Sie wurden durch den Heiligen Geist in der Erfahrung der ersten und der zweiten Engelsbotschaft versiegelt. Sie bestanden jede Prüfung in diesem Zusammenhang. Alle Lauheit ist von ihnen gewichen und weit hinter ihnen gelassen. Sie sind in der Furcht, Ehrerweisung und Anbetung Gottes versiegelt. Die Botschaft des ersten Engels ist auf ihren Lippen und warnt die Menschen vor der nahenden Stunde des Gerichts (Offenbarung 14,7). Es ist der Beginn jener Herrlichkeit, die Offenbarung 18,1 beschreibt. Sie sind in allen Kennzeichen der heiligen Stadt Jerusalem versiegelt: Babylon in all seinen noch so subtilen Inhalten und Formen ist aus ihrem Denken und Handeln beseitigt worden. Was ihr Leben betrifft, ist Babylon tatsächlich voll und ganz gefallen. So ist auch die Botschaft des zweiten Engels auf ihren Lippen und warnt die Menschen vor dem nahenden, vollständigen Fall Babylons (Offenbarung 14,8). Es ist der Beginn jenes Werkes, das Offenbarung 18,2.3 ankündigt. Nun sind sie bereit für das eigentliche Werk des dritten Engels. Nun sind sie bereit, auch in der dritten Engelsbotschaft vollständig versiegelt zu werden! Sie sind bereit für die Schauer des Spätregens, bereit, in der Prüfung des dritten Engels zu bestehen und den Glauben Jesu und seine Gebote unter schwerster Verfolgung selbstvergessen zu bewahren. Brennend für Jesus offenbaren sie der Welt, die nun unter der Herrschaft des Tieres und seines Bildes steht, die unbeschreibliche und bedingungslose Liebe Gottes und teilen ihr die feierlichste Warnung der Weltgeschichte in aller göttlichen Vollmacht mit (Offenbarung 14,9-12). Ein herrlicher Chor an Stimmen verkündigt die Stunde des Gerichts und den vollständigen Fall Babylons und fordert Gottes Volk dazu auf, Babylon zu verlassen. Das Werk aus Offenbarung 18,1-4 gelangt zu seiner vollständigen Erfüllung.

Menschen für Jesus zu gewinnen ist ihr Lebensinhalt geworden: Dies ist das Siegel, das sie tragen! Nun offenbaren sie diesen Inhalt ihres Lebens in einer Hingabe, die alles Bedrohliche und Düstere, das sie umgibt und verschlingen möchte, als Gnade zu noch größerem Eifer begreift. Während sie von Ort zu Ort eilen, um Menschen mit dem ewigen Evangelium und mit dem Einsatz natürlicher Heilmittel zu dienen, in den Fußspuren des großen Arztes, reifen sie zum vollen goldenen Korn heran. Im selbstlosen Dienst für andere und im tiefen Ringen um das Heil ihrer Mitmenschen vollendet sich unter den schwersten Bedingungen der Erdgeschichte das Gnadenwerk Gottes in ihrer Seele. Das Werk der Versiegelung gelangt in ihrer Erfahrung zum Abschluss. Versiegelt in der Tiefe und Fülle der dritten Engelsbotschaft, sind die 144000, die Gott vor dem Märtyrertod bewahrt hat, nun bereit für das Endsiegel: Das Schutzsiegel vor den Zorn Gottes der sieben letzten Plagen.

Wir leben in der Zeit der dritten Engelsbotschaft und diese ist unsere zentrale Botschaft. Doch sie umfasst, wie der Geist der Weissagung uns wissen lässt, alle drei Engelsbotschaften. Um es daher noch einmal mit anderen Worten auszudrücken: Vor dem Sonntagsgesetz werden Gottes Getreue innerhalb seines Adventsvolks in der Erfahrung der dritten Engelsbotschaft versiegelt worden sein, soweit sich diese bis zu diesem Zeitpunkt erfüllt hat. Sie werden also die Erfahrung der ersten und zweiten Engelsbotschaft besitzen, die ihnen durch das wirksame Zeugnis des treuen Zeugen an Laodizea erneuert worden ist und die Erfahrung des dritten Engels, soweit dies vor dem Sonntagsgesetz möglich ist. Geprüft durch den dritten Engel im tieferen Sinn aber können sie erst dann werden, wenn das Sonntagsgesetz erlassen worden ist. Dann erfüllen sie die dritte Engelsbotschaft inmitten der ganzen sich vor den Augen aller erfüllenden Realität dieser Weissagung; damit gelangen auch die erste und zweite Engelsbotschaft zu ihrem Höhepunkt.

All dies lässt sich noch tiefer und umfassender und sicher auch noch verständlicher beschreiben. Eines aber wird uns deutlich: Ja, jeder Adventist, der den Spätregen empfängt, wird zuvor ein göttliches Siegel empfangen haben! Er wird in der Erfahrung der dritten Engelsbotschaft verankert worden sein, soweit sich diese bis dahin entfaltet haben wird!

Jeden Tag dürfen wir durch unsere Entscheidungen für Jesus tiefer in der Wahrheit versiegelt werden. Der Heilige Geist führt dieses Werk in uns aus und verwandelt uns täglich mehr in das Bild unseres Heilands. Früh- und Spätregen beginnen und vollenden dieses

Werk in der Seele. In den 144000 ist es vollendet worden. Da sie durch die große Trübsalzeit schreiten werden, wird ihnen das Endsiegel als Schutzsiegel vor den Plagen verliehen.

Von diesem Blickwinkel her können wir sagen: In der Liebe Jesu vollständig Versiegelte werden das Endsiegel empfangen! So schreibt und beschreibt es der Geist der Weissagung in wunderschöner Weise: „Das Siegel des lebendigen Gottes wird nur jenen verliehen, die Christus charakterlich gleichen.“ (Bible Commentary, Band 7, 970; vgl. Bibelkommentar, 527) „Die Vollkommenheit des christlichen Charakters ist erreicht, wenn der Drang, anderen zu helfen und ihnen ein Segen zu sein, unaufhörlich unserm Innersten entspringt, die Sonnenstrahlen des Himmels unser Herz erfüllen und sich in unserem Angesicht widerspiegeln.“ (Manuskript 108, 1899)

Das ist das Wesen jener „Knechte“, die mit dem „Siegel des lebendigen Gottes ... an ihren Stirnen versiegelt“ werden (Offenbarung 7,2.3).

Es sind Sabbathalter, die den Sabbat verinnerlicht haben und den „Herrn des Sabbats“ lieben und dienen (Markus 2,28). Weil sie das Sabbat-Siegel – das Siegel des Gesetzes der zehn Gebote –, das sie in ihrem Herzen tragen, in der Krise bezeugen und bewahren, sind sie nun auch Anwärter für das Endsiegel geworden.

Einmal beschreibt Schwester White auch das Endsiegel selbst vom Gesichtspunkt der charakterlichen Reife her:

„Ein Geist der Verzweiflung, ein Kriegsgeist und Geist des Blutvergießens ist da, und dieser Geist wird bis zum Ende der Zeit zunehmen, bis zum Schluss. Sobald Gottes Volk an der Stirn versiegelt ist – und das ist kein sichtbares Siegel oder Zeichen, sondern die Tatsache, dass man sich in der Wahrheit sowohl geistig als auch geistlich felsenfest eingelebt hat –, sobald also Gottes Volk versiegelt und auf die Erschütterung vorbereitet ist, wird sie kommen. Sie hat tatsächlich schon begonnen; Gottes Gerichte sind bereits im Land, um uns auf das, was noch kommen soll, aufmerksam zu machen. (Bible Commentary, Band 4, 1161; vgl. Bibelkommentar, 212)

Während die Charakterentwicklung jedoch durch den Heiligen Geist bewirkt wird, wird das Endsiegel durch Engel an die Stirn der charakterlich ausgereiften Gotteskinder angebracht:

„Während Satan seine Anklagen vorbrachte und diese Schar zu zerstören suchte, waren heilige Engel ungesehen unterwegs und verliehen ihnen das Siegel des lebendigen Gottes.“ (Testimonies, Band 5, 475)

Die Adventbotschaft ist einmalig! Die drei Engelsbotschaften, „die Botschaft aus Offenbarung 14 ist die Botschaft, die wir der Welt bringen sollen. Sie ist das Lebensbrot für diese letzten Tage“ (Testimonies, Band 8, 27).

Unter der Kraft des herrlichen Geistes der Weissagung bezeugt Ellen White:

„Diese Botschaften wurden mir als ein Anker für Gottes Volk dargestellt. Wer sie versteht und annimmt, wird davor bewahrt bleiben, von den vielen Täuschungen Satans hinweggerissen zu werden.“ (Early Writings, 256; vgl. Frühe Schriften, 243)

Sie erklärt:

„Es wurden mir drei Stufen gezeigt – die erste, zweite und dritte Engelsbotschaft. Mein begleitender Engel sagte: „Wehe dem, der auch nur das Geringste an diesen Botschaften ändert. Das richtige Verständnis dieser Botschaften ist von größter Wichtigkeit. Das Schicksal von Seelen hängt von der Art und Weise ab, wie sie angenommen werden!“ (Idem, 258, 259; vgl. Idem, 245)

Sie blickt zurück in die Vergangenheit und schreibt:

„Viele, die die dritte Botschaft annahmen, hatten keine Erfahrung in den zwei früheren Botschaften. Satan erkannte dies, und sein böser Blick ruhte auf ihnen, um sie zu stürzen. Aber der dritte Engel verwies sie auf das Allerheiligste, und diejenigen, die eine Erfahrung in den vergangenen Botschaften hatten, zeigten ihnen den Weg zum himmlischen Heiligtum. Viele sahen die vollkommene Kette der Wahrheit in den Engelsbotschaften, nahmen sie freudig in ihrer Reihenfolge an und folgten Jesus im Glauben in das himmlische Heiligtum.“

(Ebenda)

Weiter gilt daher:

„Wer keine Erfahrung in der ersten und zweiten Engelsbotschaft gehabt hat, muss sie ... von andern erhalten, die eine Erfahrung darin gehabt und die Botschaften in ihrer Reihenfolge durchlebt haben.“ (Idem, 188,189; vgl. Idem, 174)

Mit dem Blick noch einmal zurück auf die frühe Adventbewegung gibt Ellen White dann den Ausblick für Gottes wahre Diener heute:

„Gleichwie Jesus verworfen wurde, so sah ich, sind auch diese Botschaften verworfen worden. Und gleichwie die Apostel erklärten, das Heil sei in keinem andern Namen unter dem Himmel, der den Menschen gegeben (Apostelgeschichte 4,12), so sollten auch die Diener Gottes alle treu und furchtlos warnen, die nur einen Teil der Wahrheiten annehmen, die mit der dritten Botschaft verbunden sind; sie sollten sie darauf hinweisen, dass sie freudig alle Botschaften annehmen müssen, so wie Gott sie gegeben hat, oder keinen Anteil daran haben können. (Ebenda)

Es ist unser Gebet, dass gerade auch diese abschließenden Überlegungen, die wir ausgehend von Schwester Whites Aussage in Testimonies, Band 5, 214 mit Euch teilen konnten, eine Brücke zu den Herzen aller geschlagen haben mag, für die die Überlegung von Bedeutung geworden ist, dass wir vor dem Sonntagsgesetz versiegelt werden sollen. Möge Gott uns allen weiter helfen, seine Worte in rechter Weise zu verstehen und zu leben.

Mit Euch, mit Bruder Pippenger und mit mit allen, die die Wahrheit lieben, wollen wir bald zu jenen gehören dürfen, über die gesagt ist:

„Diener Gottes mit leuchtendem und vor heiliger Hingabe strahlendem Angesicht werden von Ort zu Ort eilen, um die Botschaft vom Himmel zu verkündigen. Tausende werden die Warnung auf der ganzen Erde verbreiten.“ (Great Controversy, 612)

Dankbar für alle Anstrengungen, die heute zur Vorbereitung von Gottes Gemeinde unternommen werden, gerade auch von Seiten unserer Baden-Württembergischen Vereinigung, grüßen Euch herzlich

Eure Glaubensgeschwister und Freunde vom Arbeitskreis hoffnung weltweit

(gegebenenfalls mit unseren Namen, hier nach geschätzten Alter geordnet; hab den Kalender nicht vor Augen:)

Friedebert Rosenthal, Waldemar Laufersweiler, Marius Fickenscher, Alberto Rosenthal, Kai Mester, Steffi Fickenscher, Daniela Weichhold, Jens Giller, Patricia Rosenthal und Sonja Schmidt

Das Bild Gottes selbst soll sich im Menschen widerspiegeln. Die Ehre Gottes, die Ehre Christi, steht bei der Vollendung des Charakters seines Volkes auf dem Spiel. (Desire of Ages, 671; vgl. das Leben Jesu, 670)

Wer auf das Kommen des Bräutigams wartet, soll zu den Leuten sagen: „Siehe da, euer Gott!“ (Jes 40,9 Rev. Elb.) Die letzten Strahlen des Gnadenlichts, die letzte Botschaft der Barmherzigkeit, die der Welt gegeben werden soll, ist eine Offenbarung seines Charakters der Liebe. Gottes Kinder sollen seine Herrlichkeit offenbaren. In ihrem eigenen Leben und Charakter sollen sie zeigen, was die Gnade Gottes für sie getan hat. (Christ's Object Lessons, 415,416; vgl. Christi Gleichnisse, 300)